This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Der Humor in Kraft und Stoff - 1856

Phil
476
3.2.10

Phil 476.3,2.10

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE BEQUEST OF
JAMES WALKER
(Class of 1814)
President of Harvard College

"Preference being given to works in the Intellectual and Moral Sciences"

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Humor in Kraft und Stoff

oder

die exacten Ungereimtheiten der modernen Realphilosophie

in unexacten Reimen

der

Geisteskraft und dem gesunden Menschenverstande des deutschen Volkes

gewidmet von

einem Freunde der Naturwissenschaften und Wahrheit.

Motto: „Nur in der Tiefe such' die Wahrheit,
Sie führt allein zur Geistesklarheit!"
Confucius.

Und das exacte Wissen findet,
Je tiefer es den Grund ergründet,
Daß wirklich auch des Geistes Spitze
Handgreiflich wurzelt in der Pfütze.

Darmstadt, 1856.

Verlag von Gustav Georg Lange.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Humor in Kraft und Stoff

oder

die exacten Ungereimtheiten der modernen Realphilosophie

in unexacten Reimen

der

Geisteskraft und dem gesunden Menschenverstande
des deutschen Volkes

gewidmet von

einem Freunde der Naturwissenschaften und Wahrheit.

Motto: „Nur in der Tiefe such' die Wahrheit,
Sie führt allein zur Geistesklarheit!"
Confucius.

Und das exacte Wissen findet,
Je tiefer es den Grund ergründet,
Daß wirklich auch des Geistes Spitze
Handgreiflich wurzelt in der Pfütze.

Darmstadt, 1856.
Verlag von Gustav Georg Lange.

Digitized by Google

Phil 476.3.2.10

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
DEC 11 1945

Walbe Fund

Digitized by Google

Dem

ewigen Geiſte der Wahrheit!

und

dem geſunden Menſchenverſtande

des

Deutſchen Volkes und ſeinen Häuptern

gewidmet in Liebe und Treue

von dem

Verfaſſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Des Verfassers Beruf.

Glaubt die Theologie, die Philosophie und die Naturwissenschaft selbst den Beruf zu haben, dem Materialismus pro domo und im Interesse der Menschheit entgegentreten zu müssen; so vertritt der Verfasser kein anderes Interesse und keinen anderen Beruf, als den des Menschen allein; diesen aber mit der ganzen Kraft seiner Ueberzeugung in Anspruch nehmend und mit der wahren Wissenschaft Hand in Hand gehend, verzweifelt er nicht am endlichen Siege der Wahrheit gegen die Täuschung und die Lüge, mag sie nun in Schafskleidern, oder mit offener, frecher Stirne einhergehn.

Der „gemein-verständlichen Darstellung" eines Dr. Büchner's muß und kann, nach des Verfassers Ansicht, mit vollem Recht und mit Nothwendigkeit in gleicher Weise, mit seinen eigenen Waffen und Worten entgegengetreten werden, um ihn durch sich selbst mit seinen eigenen Widersprüchen zu entwaffnen und vor allen Dingen da unschädlich zu machen, wo er zunächst eine unheilvolle Macht anzustreben in der Unwissenheit und der Finsterniß mit frecher Stirne die Hand zum Kampfe gegen die Wahrheit, Vernunft und Menschheit erhoben hat.

Wir sind ihm deßhalb sogleich ohne Bedenken von vornherein mit seinen eigenen Mitteln entgegen getreten; und in der

Digitized by Google

That, kein verständiger Arzt wird glauben, ein Krebsübel mit Balsam und Palliativen heilen zu können; sondern nöthigen Falls kein Bedenken tragen, kaustische Mittel anzuwenden. Wir glaubten darum Herrn Doctor Büchner's Höllenstein selbst gegen seine „Kraft und Stoff" Seuche anwenden zu sollen. So wird sein Höllenstein zum wahren Stein der Weisen und sein Gift selbst das wirksamste Gegengift zur Heilung des von ihm verbreiteten Uebels.

Die Form unsrer Waffe gegen den Unsinn ergab sich von selbst ohne besorgliche Rücksicht auf ästhetische Gefühle und Ansichten der Kunstpoesie oder Schönwissenschaftlichkeit. Der Verfasser hat es gewagt sich gerade so auszusprechen, wie es ihm im Kopf und Herzen war. Wer nun wünschen mag, daß er nicht also aufgetreten wäre und ihn nicht versteht und gerecht zu würdigen weiß, für den hat der Verfasser leider nicht geschrieben und muß es Andern überlassen, ihm besser zu genügen; im Geiste und in der Wahrheit seines Auftretens verzweifelt aber der Verfasser nicht, Anklang zu finden im Herzen und Kopfe des deutschen Volkes, dem er selbst von ganzem Herzen und mit allen Kräften seines Geistes angehört.

Darmstadt im September 1856.

Digitized by Google

Invocation des Verfassers.

Motto: Ev. Matthäi C. 7. V. 15. 16

O! wäre ich ein Meistersänger!
Wie wollt' ich unsers Volkes Dränger,
Die ihm zu spotten sich erdreisten,
Wie einst Hans Sachs mit seinem Leisten
Die Lügen und die feigen Ränke
Anmessen, und die Geistesschwänke
Des Witzes und des Spottes Geiseln
Mit meisterhafter Kunst ausmeiseln,
Um dem ästhetisch-feigen Sinne,
Zu unsers wackern Volks Gewinne,
Die falsche Larve abzureißen
Und es auf Recht und Gott verweisen!

Denn wahrlich es thut wieder Noth,
Daß man dem Volk den wahren Gott
In seinem ew'gen Lichte zeigt;
Damit mit Schaam von hinnen weicht
Der finstre, freche Lügengeist
In dem Mephisto wieder preißt
Die Sinnenlust und Erdgewalten
In allen möglichen Gestalten.

Als „Kraft und Stoff" und „Tradition"
Spukt er und lügt der Nation,
Im Volke bis zum Fürstenthron,
Den bösen Geist von dem Catheder
Und Kanzeln vor, und mit der Feder
Wird er an Beiden zum Verräther!

Dem Volk den wahren Gott zu rauben,
Verkünden sie den blinden Glauben

Digitized by Google

An Stoff und Buchstab, Tradition,
Als Fetisch auf des Geistes Thron,
Den sie mit Frechheit usurpiren
Und Gott und Geist mit Hohn negiren.
Sie läugnen seine Majestät,
Und pred'gen die Autorität,
Die sie dem Fetisch beigelegt,
Um den sich die Gewalt bewegt,
Daß sie das Volk in blindem Glauben
Um Gott, Vernunft und Geld berauben.

Wo ist der Mann, der nicht erglüht
Von edlem Zorne, wenn er sieht
Wie Pfaffen, Priester, Professoren
Und ein Gesindel von Doctoren
Erheben laut und frech die Stimme
Mit des Mephisto's Lügengrimme
Und schmähn des deutschen Volkes Sinn,
Dem Ehr- und Geldgeiz zum Gewinn?

O! wäre ich der Schustermeister,
Zu schustern alle Lügengeister!
Sie sollten Fersengeld bezahlen
Und fühlen seinen Schusterahlen!
Wie soll' des schärfsten Witzes Spitzen
Den finstern Lügengeist durchblitzen,
Daß er vor Schaam erglühen müßte
Und alles Volk die Tücken wüßte,
Womit er es so frech belügt
Und es um Seel' und Geld betrügt.

Wie würde meiner Stimme Schall
Die „Wittenberger Nachtigall"
In Göthe's und in Schiller's Weisen
Lobsingen und mit Kraft hochpreißen
Als Deutschlands wackern Ehrenmann,
Dem es sein Heil vertrauen kann.
Ich würd' der Wahrheit Retter preißen
Und unser deutsches Volk verweisen

Digitized by Google

Auf aller Weisheit höchstes Wissen:
Die Liebe und ein frei Gewissen!
Wie es in ewig wahren Zügen,
Zu strafen alle Spötter Lügen,
In's Menschenherz mit starken Trieben
Und Evangelium ist geschrieben.

Was Lüge je erdacht — vergeht!
Gewissensfreiheit nur besteht
Und in der Liebe liegt das Heil,
Das aller Menschheit ward zu Theil!
Und Duldung ist die heil'ge Fahne,
Die, trotz confessionellem Wahne,
Vereint die deutsche Nation
Allein in wahrer Confession;
Sie ist das wahre Christenthum
Und ew'ge Evangelium,
Das keine Erdenmacht wirft um,
Es führet durch die Nacht der Zweifel
Trotz Rom und Hengstenberg und Teufel!

Das ist des deutschen Volkes Glauben,
Den weder Pfaff' noch Spötter rauben!
Nur in den Köpfen spukt der Teufel
Und brütet im Gehirn den Zweifel.
Mephist, den Christus ausgetrieben,
Ist noch im Fleisch und Stoff geblieben
Und spukt auf Kanzel und Catheder
Als aller Wahrheit Hochverräther,
Um unser wackres Volk zu kirren
Und in dem Glauben zu beirren
An Geist und Gott und Heiligkeit
Der ewigen Gerechtigkeit,
Wie er in dem Gewissen lebt,
Daß es vor Sünd' und Laster bebt
Und auf dem Pfad der Wahrheit wandelt
Wenn's mit Gewissensfreiheit handelt.

Nur dieser Glaube schlingt das Band
Um's ganze deutsche Vaterland!

Digitized by Google

Und in der Hütte wie auf Thronen
Muß dieser wahre Glaube wohnen:
Wenn nicht — so flieht die Religion
Mit dem Gewissen bald davon
Und nur in wüster Anarchie
Verblutet Volk und Monarchie!

So lehrt Hans Sachs, wie die Geschichte,
Im Liede, wie im Weltgerichte;
Sie sind des höchsten Geistes Zeugen
Vor dem sich jede Macht muß beugen.

Digitized by Google

Dr. Tetzel-Morrison du Barry-Büchner

der moderne Ablaß- und Kraft- und Stoff-Pillen-Krämer.

Motto: „**10,000 Thaler!** Demjenigen, der thatsächlich, mechanisch-chemisch beweißt, daß in meinen exact-wissenschaftlich aus Saubohnenmehl electrisch compilirten Kraft- und Stoff-Pillen ein andrer Geist, als Fusel enthalten ist!"

du Barry-Büchner.

Herr Büchner, welcher ganz exact
Den Geist im Stoffe eingepackt,
Versendet seine Kraft-Stoffpillen,
Wie Morrison, um alle Grillen
Von Gott und Seele zu purgiren
Und alle Welt keck zu dupiren.

Er giebt als neuste Supplementa
Zu aller Weisheit Revalenta
Den Stoff von Vogt und Moleschott
Als ein Arkanum gegen Gott;
Und predigt laut vor aller Welt,
Daß man im Stoff für wenig Geld
Sich, wie mit einem neuen Besen,
Von seinen Sünden kann erlösen!
Er absolvirt, als neuer Tetzel,
In seinem Seel'- und Geistgemetzel
Die alten und die jungen Sünder
Mit seinem Ablaß rein wie Kinder,
Und giebt für ein geringes Geld
Den Stoff zu dem Genuß der Welt.

Wie könnt' es so dem Doctor fehlen,
Daß er nicht sollt' das Volk bestehlen,

Digitized by Google

Und seinen Stoff beim großen Haufen
Nicht reißend überall verkaufen?
Bis sich ein Doctor Luther findet,
Der ihm den frechen Raub entwindet
Und mit der Kraft des Geistes zeigt,
Daß Kraft und Stoff dem Lichte weicht;
Und nur im Trüben und im Dunkel'
Zu fischen sucht mit dem Gemunkel
Von Zufall und exactem Wissen,
Das Gott und Seele fortgeschmissen
Als Köder, um auf seinen Sünden
Dem Volk zum Schaden sich zu gründen
Den Ruf von einem großen Mann'
Als ein gelehrter Charlatan,
Und von des Volkes Geld zu leben
Für „Kraft und Stoff" beim Saft der Reben!

Man sieht, es war fürwahr kein Spaß
Von Luther, mit dem Tintenfaß:
Sollt' ihn der Teufel nicht bethören,
Mußt' sich der Doctor wacker wehren;
Und mit der Schärfe seiner Feder
Besiegt er muthig den Verräther!
Der Teufel spukt noch immer wieder
Und sucht Doctoren, um Gebieter, —
Als Pudel, Pfaffe oder Häcksel,
Je nach des ew'gen Stoffes Wechsel —
Zu sein von aller Wissenschaft
Der Menschheit und mit seiner Kraft
Den Geist der Wahrheit zu betrügen
Mit seinen ausstudirten Lügen:

Mephisto sucht stets seinen Faust
Mit dem er flott die Welt durchbraußt
Und im Triumph die Narren führet,
Die er mit Phosphor absolviret.

Digitized by Google

Die Genesis des Stoffes.

Motto: „Eritis sicut Deus!“ — Num —?
Quod erat demonstrandum.

Der Stoff in seinem ew'gen Wechsel
Fuhr eines Tags wie Spreu und Häcksel
Seit Ewigkeit im Raum umher,
Und wußte nicht wie, wo und wer
Er sei und was er sollte machen,
Bei so ganz unbedingten Sachen,
Um sich im Raum nicht zu verlieren.
Und endlich, um zu existiren
Und nicht im Dunkeln stets zu wandeln,
Thät er in Phosphor sich verwandeln.

So braucht' er nicht in blindem Wechseln
Gedankenlos umherzudächseln;
Denn nun hatt' er ja Licht und Feuer
Und ging sogleich auf Abentheuer
Hinaus im Chaos und Gewirre,
Wie Don Quixote einst in der Irre,
Um alle Welt auch zu belehren
Wie man die Dinge muß verkehren,
Um ganz genau exact zu wissen
Ihr innres Wesen und Gewissen,
Wie es von selbst durch ihn erstanden
Im Zufall aus des Chao's Banden
Und wie man in exacter Weise
Durchwandre auf des Wissens Gleise
Die Ewigkeit von A bis Z!

Und so erschien er als Prophet
Gleich einem leuchtenden Gestirne

Digitized by Google

Nun ganz exact in dem Gehirne
Der hochgelehrten Professoren
Und andrer Narren und Doctoren
Der Griechen, Römer und Franzosen
Und Deutschen mit und ohne Hosen;
Da war denn aufgelöst der Zweifel
Im Stoffe über Gott und Teufel.
Sie hatten beide sich gefunden
Im Zufall und ganz eng verbunden,
Um sich sogleich dann zu entzweien
Und in dem Chaos zu zerstreuen,
In das der Geist nun war gefahren
Im Stoffe, um zu offenbaren
Sich im Gehirn von Moleschott
Als ew'ger Wechsel, ohne Gott!

Und als des Stoffes Spiesgeselle
Fuhr auch Mephisto auf der Stelle
In Vogt's Gehirn, das er verwirrt
Im Köhlerglauben und docirt
Und zeigt, wie weder Gott noch Teufel,
Von seinem Standpunkt, kann den Zweifel
In ganz exacter Weise lösen,
Und daß in seinen nackten Blösen
Der Stoff allein in allen Thieren,
Die auf der Erde existiren,
Als Geist in bloßer Quantität
Und nicht als Qualität besteht,
Die nur als eine Eigenschaft
Erkannt wird von der Wissenschaft.

Von diesen neuen Wunderlehren
Thät bald ein Doctor legens hören
Auf seinem dornenvollen Wege
Nach der Gelehrten Pfahlgehege,
Und machte für sein Studium
Sich daraus ein Compendium;
Um auf dem Lehrstuhl zu doceiren
Und sich als Faust zu produciren,
Der endlich habe aufgefunden

Digitized by Google

Der Weisheit Kraut für alle Wunden:
Der arme Schelm konnt' nicht verspüren,
Daß ihn nur an der Nase führen
Mephisto thät, um zu doctren!

Doch alle Kanzeln und Catheder
Fand er besetzt und mit dem Leder
Von alten Schinken und Folianten
Aus Eselshaut und Anverwandten
Schon überall sehr wohl versehn.
So mußte er denn weiter gehn
Und schlug nun frisch mit keckem Muthe
Der Wahrheit eine neue Bude
Auf öffentlichem Markte auf,
Und bot des Wissens Kern zu Kauf
In seiner Kraftcompilation
Von Stoff der deutschen Nation.

Dort stellte er sich hoch erhaben
Auf andrer Leute Köpf' und Gaben
Und haranguirt' die Volkesmassen
Mit lauter Stimm' auf Markt und Gassen.
Da gab es gleich ein laut Getümmel,
Und in dem Haufen und Gewimmel
Lehrt der Doctoren größtes Licht,
Mit ausstudirtem Schlaugesicht,
Ganz deutlich in des Stoffes Kraft
Nun also alle Wissenschaft,
Der Wahrheit und dem Volk zu Liebe,
Gereinigt im eracten Siebe,
Gleich einem großen Taschenspieler,
Wie Philadelph und Andrer vieler:

„Vor Kurzem war ich noch ein Schaf,
So dumm, wie Ihr, und auch so brav:
Es fehlte nur an der Bedingung
Zu meiner innigen Verschlingung
Mit Doctor Vogt und Moleschott,
Und nun bin ich des Wissens Gott!

Digitized by Google

Und Götter sollt Ihr alle werden,
So klug, als ich, schon hier auf Erden,
Wenn Ihr nur Kraft und Stoff vertraut
Womit die Welt sich selbst erbaut.

„Ich will Euch allen jetzt erklären
Wie sich die Welt thät selbst gebären
Aus todtem Stoff blos mit der Kraft
Allein aus beider Eigenschaft
Und Zufall — nur mit der Bedingung
Von beider inniger Verschlingung
Durch die elektrische Erregung,
Die allen Stoff setzt in Bewegung,
Daß plötzlich und auf einen Schlag
Die Finsterniß wird hell wie Tag,
Und daß erwachet, wie der Blitz,
Licht, Wärme, Leben und der Witz!
Drum kann man auch den Geisteskranken
Leicht wiedergeben die Gedanken
Und sie sogleich exact curiren
Ganz einfach durch Electrisiren,
Sie fliegen durch die Nervenspitzen
Dann in's Gehirn in hellen Blitzen.
Das ist so klar wie ein Gewitter,
Wie Jeder weiß, ob Bau'r, ob Ritter,
Nicht wahr? — Doch will ich's expliciren
Und ganz ab ovo Euch dociren.

„Schaut her! Hier ist ein Stein und Stahl!
Da ist kein Feuer und kein Strahl
Von Licht in beiden jetzt zu sehn;
Wie soll nun Leben d'raus erstehn? —
Schaut die exacte Wissenschaft
Schlägt sie zusammen nun mit Kraft:
Baff! sprüht sogleich durch die Erregung
Und durch des todten Stoffs Bewegung
Das Feu'r hervor und auch das Licht,
Woran es Stein und Stahl gebricht;
Das macht allein nur die Bedingung
Von beider Kraft und Stoffverschlingung,

Digitized by Google

Indem sich beide so verbanden
Ist Licht und Feu'r sogleich entstanden
Und durch die Wärme hat das Leben
Sich blos als Eigenschaft ergeben,
Und so ist auch sein Wesen ja
Als Eigenschaft in Summa da;
Es braucht dazu nun keinen Gott
Der stößt, lehrt Gott, der Moleschott.

Doch nun wißt Ihr ja allzumal,
Daß bloßer Schwamm und Stein und Stahl
Ein schlechtes Feuerzeug nur ist,
Und daß im Phosphor ein Chemist
Den wahren Feuergeist entdeckt',
Der alles Leben auferweckt,
Das in dem todten Stoffe ruht;
Und er entflammt zu heller Gluth
Sogleich im Strich so wie der Blitz
Auch im Gehirn den Menschenwitz,
Der in des Phosphors Stoff und Kraft
Verborgen lag als Eigenschaft
Und durch Erregung mit dem Strich,
So wie am Streichholz, plötzlich sich
In Licht und Wärme hat verwandelt
Und im Gehirne denkt und handelt.

Ob Mensch, ob Thier, bestimmet tantum
Ganz einfach des Gehirnes Quantum;
Auch weiß die Wissenschaft genau
Ob da ein Mann sei oder Frau,
Ob Stein, ob Holz, ein alter Tisch,
Der wandelt munter, wie ein Fisch,
Das liegt nur an der Quantität
Bei ihrer gleichen Qualität;
Es ist die nämliche Substanz
Ob Hand und Füße, Klau' und Schwanz,
Der Stoff ist gleich und beider Kraft
Bewährt sich nur als Eigenschaft,
Sie ist allein der Dinge Wesen
Wie Ihr in Moleschott könnt lesen;

Digitized by Google

Der Stoff ist das Residuum
Von Allem, was da grad und krumm
Und ob's gescheidt ist oder dumm.

„Gedanken sind des Stoffs Bewegung
Die ganz von selbst nur als Erregung
Von ohngefähr durchs Thor der Sinne
Sich eingestellt in der Doctrine
Und ganz exact nur als Maschine
Stets wandeln in der Wissenschaft
Von Eigenschaft und Stoff und Kraft;
Und alles Daseins wahrer Gott
Ist das Gehirn von Moleschott.

„Das Alles lehrt die Wissenschaft
Uns ganz exact in Stoff und Kraft:
Der Phosphor ist das Element
Das geistig in dem Stoffe brennt,
Und wenn electrisch nur erregt
Wird auch der Geist in ihm bewegt,
Der chemisch und mechanisch sich
Entzündet gleich mit einem Strich;
Und so wird auch aus einer Kröte
Durch die Erregung gleich ein Göthe
Und aus der Maus ein Elephant,
Ein Philosoph, so groß wie Kant!

„Kurz alle Weisen und Doctoren
Sind aus dem Stoffe nur gegohren,
Der durch electrische Erregung
Des Phosphors kam erst in Bewegung
Und im Gehirn mit der Bedingung
Zu seiner innigen Verschlingung
Als Geist und Witz ist auferwacht
Und alle Wissenschaft erdacht.

„Zieht Ihr nun klug die Consequenzen
Aus meinem Stoff heraus, so glänzen
Die Sterne und die Geisteslichter
So hell wie andere Gesichter

Digitized by Google

„Aus dem gemeinsten Stoff, und Ihr,
So wie ein jedes andre Thier,
Seid Alle ebenso geschaffen
Als alle Weisen aller Zeit.

„Mit Eurem Streichholz in der Tasche
Und mit dem Fusel in der Flasche
Habt Ihr den Geist im Stoff gebunden
Und könnt Euch in des Lebens Stunden
Der Kraft im Fleisch und Brod erfreun
Und mit dem Stoff allein gedeihn.
Ihr habt nicht nöthig mehr zu fragen
Nach Gott und Teufel, noch zu plagen
Mit Arbeit um das täglich Brod
Euch durch das Leben bis zum Tod;
Es ist Euch Alles ja gegeben
In Eurem Stoffe für das Leben.

„Drum laßt die weisen Thoren sorgen
Schon heute für den andern Morgen!
Im Stoff allein ist concentrirt
Und aus dem Phosphor extrahirt
Der Wahrheit und des Wissens Kern;
Er leuchtet, als des Weltalls Stern,
In dem Gehirn und Humanismus
Als einzig wahrer Pietismus;
Denn er erlöst in seiner Würde
Den Sünder von des Lebens Bürde
Und läßt ihn seiner Kraft sich freun
Wie Kraut und Rüben, Roß und Schwein
Als Eigenschaft des Stoffs allein!
Das ist der wahre Köhlerglaube,
Denn er erlöst wie Blind' und Taube
Im Stoffe alle Creatur
Schon ganz von selbst in der Natur.

„Drum kaufet gegen alle Grillen
Der Weisen nur von meinen Pillen,
Sie heilen Euch von allem Leid'
Im Leben und in Ewigkeit!"

Digitized by Google

Der Logos und der Stoff.

Der Geist der wahren Philosophie und das exacte Wissen der modernen Realphilosophie.

Motto: „Im Anfang war das Wort
Und das Wort war bei Gott
Und Gott war das Wort."
Ev. St. Joh.

Er, den die Welten nicht umfassen,
Vor dem die Sterne all' erblassen
Im Glanze seines Angesichts,
Dem ew'gen Quell des höchsten Lichts,
Er sprach das ew'ge Wort: „Es werde!"
Und mit dem Worte war die Erde
Mit Allem, was da ist, auch da!
Denn in der Sprache Kraft ist ja
Der Geist enthalten und verstanden,
In dem die Geister sich erkannten,
Und daß das Dasein sich gestaltet
Im Wesen, welches ewig waltet.

Im Worte werden die Gedanken
Sich klar; denn die Ideen ranken
Sich dann verkörpert erst zum Licht
Sobald das Wort die Bahnen bricht.
Im Logos nur ist wahre Logik,
Er ist die Geistespädagogik,
Und in der Sprache ist das Band
Des Weltengeists mit dem Verstand:
So lehrt die ew'ge Offenbarung
In der Vernunft die Geisteswahrung.

Digitized by Google

Sobald der Menschengeist erwachte
Und über sich und Dasein dachte
Hat er unzweifelhaft erkannt,
Daß die Vernunft und der Verstand
Nur in dem Logos sich entfaltet,
Der überm Stoffe ewig waltet,
Der in dem Tod gefesselt liegt,
Wenn nicht das Wort die Bahn ihm bricht.

Im Logos wurzelt nur die Logik,
Nach folgerecht durchdachter Topik,
Die mit dem geist'gen Aug' kann lesen
Des ganzen Daseins wahres Wesen!
Der Stoff ist nur der Thurm von Babel,
Der Kain, der erschlug den Abel
Und in der sinnlichen Verirrung,
So Geist, wie Sprache in Verwirrung
Gestürzt und in der Leidenschaft
Ersticken will die Geisteskraft,
Die sich vom Stoffe frei erhebt
Und ewig fort im Logos lebt!

Wer diese Wahrheit nicht erkannt,
Dem fehlt Vernunft, so wie Verstand,
Und wähnt mit dem eracten Wissen
Den Geist zu tödten im Gewissen,
Das nur allein gewiß und wahr
Sich selbst erkannt, und immerdar
Des ganzen Daseins wahres Wesen
Im Licht des Logos nur kann lesen.
Denn in der Sprache lebt der Geist,
Der auf des Weltall's Wesen weist,
Und ewig auch das Reich der Geister
Verbindet mit dem Weltenmeister!

Wer ihn nicht hört, ist taub und stumm
Und wühlt nur blind im Stoff herum:
Er will mit blöden Sinnen fassen
Das ew'ge Licht, vor dem erblassen

Digitized by Google

Die Miriaden Sonnenlichter
Wie der Exacten Traumgesichter;
Denn träumend nur, so wie das Thier,
Das sprachlos irrt in blinder Gier,
Ist auch der Thor der Wissenschaft,
Der nichts erkennt als Stoff und Kraft.

Des Lebens Quell ist nur der Geist,
Der ewig auch im Stoffe kreist;
Und nur im Logos ist gegeben,
So Keim, wie Kraft dem geist'gen Leben:
Der Geist nur konnte Menschen schaffen —
Die Kraft des Stoffs erzeugt nur — Affen!

Wer solchen Stoff nun kann verdauen;
Der mag dem Charlatan vertrauen;
Kann solche Kraft ihm schon genügen
Mag ihn der Doctor keck betrügen:
Unsterblich wird er dann nicht werden,
Wie in dem Himmel so auf Erden!

Digitized by Google

Dr. Büchner's

Offenbarungen der neuen Real-Philosophie aus Kraft und Stoff.

Motto. Wer kann den Unsinn all' erschöpfen,
Der sich in den exacten Köpfen
Als höchste Weisheit angehäuft
Und alle Wahrheit hat ersäuft
In einer Fluth von leeren Phrasen
Von Kraft und Stoff als ew'ge Basen?!

Der Zufall stürzt von ungefähr
Hals über Kopf im Raum umher
Und schreit aus vollem Hals: „Es werde!"
Da steigt Mephisto mit der Erde
Hervor als bloße Eigenschaft
Des ew'gen Stoffs und seiner Kraft:
So ist der Grund der Welt gefunden
Und aller Zweifel überwunden!

„Der Eigenschaften Summa ist
Der Dinge Wesen", wie ihr wißt
Von Moleschott und Vogt, dem Großen,
Die Geist und Gott vom Thron gestoßen;
Und ihre Consequenzen sah
Und machte rasa tabula
Herr Büchner, der mit keckem Tritte
Auch noch verstieß Vernunft und Sitte.

Da ist nun Alles durch Erregung
Von selbst gerathen in Bewegung;
Der Wechsel ist der Dinge Geist,
Der nur im ew'gen Stoffe kreist;
Denn in des ew'gen Stoffs Friction
Erscheint der Geist nur als Fiction

Digitized by Google

Des Phosphor's, der in das Gehirn
Vom Magen aufstieg in die Stirn',
Und alles Seyn ist ein Compler
Des Zufalls, ohne Artifer!

In dem chaotischen Gewimmel
Krystallisiren Geist und Himmel
Als eine blose Eigenschaft
Sich ganz von selbst aus Stoff und Kraft;
Im Zufall lag schon die Bedingung
Zu ihrer innigen Verschlingung,
Denn beide sind nur ein Abscheß
Von physikalischem Proceß,
Der blos mechanisch-chemisch waltet
Und Alles, was da ist, gestaltet:
Und so war plötzlich denn die Welt
Von Ewigkeit schon hergestellt.

Daß Stoff und Kraft sind unzertrennlich
Des Wissens Grund, ist unverkennlich:
Und die Bedingung nur bedingt,
Daß aus dem Stoff der Witz entspringt.
Es war im Zufall schon bedungen
Daß es dem Doctor ist gelungen
Durch seinen Stoff mit vollen Backen
Des Zweifels letzte Nuß zu knacken;
So liegt nun glänzend, wie ein Stern,
Vor Augen alles Wissens Kern.

Zwei Dinge sind in Eins gefallen
Und thäten sich zusammenballen:
Der ew'ge Stoff mit seiner Kraft
Als alles Daseins Eigenschaft,
„Durch Zufall und Nothwendigkeit:"
Da ist kein Zweifel und kein Streit.
Herr Büchner sagt's mit klaren Worten
In seiner Schrift an allen Orten,
Und sein exates Wissen ist
Die Thatsach', wie Ihr alle wißt.

Digitized by Google

Drum, „ist auch nicht das innere Wesen
Von dem Verhältniß klar zu lesen,
So ist es doch ganz offenbar,
Daß dieß die Thatsach ist und war;“
Und damit ist auch klar erwiesen,
Daß aus dem Zufall mußte sprießen
Und sich verschlingen in sein Netz
Nothwendig das Naturgesetz!

So lehrt es uns jetzt die Doctrine
Des Doctor Büchners. Die Maschine
Des ganzen Alls ist Stoff und Kraft
Und baut sich selbst als Eigenschaft
Von Ewigkeit durch die Bedingung
Der chemisch-physischen Verschlingung.
Und, was bisher noch unbegriffen,
Das hat die Wissenschaft geschliffen
Bis sie gefunden, daß die Spitz'
Des Weltalls sei der Menschenwitz.

Im Stoff' sind die Ideen entstanden,
Die sich im Kopf zusammenfanden
Des Doctors und sich festgestellt
Als Thatsach', die erbaut' die Welt;
Der Dinge Wesen ist gefunden
Und jeder Zweifel überwunden!
Die Thatsach', das ist sonnenklar,
Macht Alles klar und offenbar;
Sie ist in Büchner's Hirn zu lesen
Als alles Daseins wahres Wesen;
Wer nicht die Thatsach' anerkennt
Als Licht, das nur im Stoffe brennt,
Und heget nun noch einen Zweifel,
Der ist fürwahr ein dummer Teufel,
Der nur an Vorurtheilen klebt
Und sich zur Thatsach' nicht erhebt.

Drum, wenn erwogen Alles reiflich,
So ist's nun klar und ganz handgreiflich,

Digitized by Google

Daß nichts aus Nichts entstehen kann,
Als Kraft und Stoff des Charlatan:
Die Drei sind durch das Thor der Sinne
Gestiegen auf des Wissens Zinne
Und haben leiblich zugeschaut
Wie sich die Welt von selbst erbaut:
Die Thatsach' ist nun festgestellt
Und zeigt ab ovo uns die Welt.

Nun weiß man aller Dinge Quelle,
Und Doctor Murr mit seiner Schelle, —
Die wir ihm haben angehängt,
Weil er sich keck hervorgedrängt
Und auftrat im Prophetentone,
Vernunft und Geist und Gott zum Hohne —
Verkündet es der dummen Welt,
Daß sie ganz jämmerlich bestellt,
Da sie geglaubt, daß Geist und Seele
Geflossen sei aus geist'ger Quelle.

Denn das ist erst der wahre Geist,
Den man aus vollen Löffeln speißt
Und wenn man hat zu Tisch gesessen
Man den Verstand auch hat gegessen!
Der Hunger nur nach Fleisch und Brod,
Ist eigentlich der wahre Gott
Und Geist ist nur die leere Schale
Womit man abspeißt Ideale;
Denn, was man nicht verspeißen kann,
Das nährt ja weder Weib noch Mann;
Und hat man weder Fleisch noch Brod,
So stirbt die Welt am Hungertod!

Drum lehrt die neue Wissenschaft
Wie man sich Fleisch und Brod verschafft,
Damit man ohne Geist kann leben
Mit Kraft und Stoff beim Saft der Reben,
Bei Brod und Braten, Käs' und Bier
Sich gütlich thun auch mit Plaisir! —

Digitized by Google

Im Stoffe sieht sie nur den Geist,
Der ewig in demselben kreist;
Weil sie ihn nicht zum Brod kann essen,
So zweifelt sie an seinem Wesen:
Sie sieht nicht ein, daß dann der Geist
Nicht wäre mehr, was man so heißt. —

Ihr Losungswort ist: „Humanismus!"
Als Gipfelpunkt des Bestialismus;
In ihm ist alle Qualität
Zeronnen in der Quantität:
„Er schützt", so ruft der Vocativus,
„Die Welt vor Hunger und vor Typhus!"
Mit seiner Kraft- und Stoff- Moral
Erlöst er sie von aller Qual,
Und unter Büchners Stoff-Aegide
Wird erst der Welt der ew'ge Friede!

Da herrscht allein nur Freud' und Lust
In eines jeden Wichtes Brust!
Da gibt es keine Missethäter
Und keine Landeshochverräther;
Denn Mechanismus und die Kraft
Des Stoffs herrscht nur als Eigenschaft
Im Diebe, wie in seinem Richter,
Und alle gleichen die Gesichter
Sich, wie ein Ei dem andern Eie,
Im großen Humanismusbreie;
Die Strafanstalten schwinden alle
Dann in dem großen Menschenstalle!

Was man bisher von Menschlichkeit
Gewußt, war Sand in's Aug gestreut;
Der Mensch ist Thier wie andre Thiere
Aus Kraft und Stoff im Erdreviere
Und beider Unterschied besteht
Nicht in der Qual- nein Quant- Ität:
Da wie die Menschen sind beschaffen
Auch Hunde, Katzen und die Affen;

Digitized by Google

Sie freſſen alle Fleiſch und Brod
Bis ſie erlöſt der Hungertod
Und ſelig macht als Stoff und Kraft
Die allerneuſte Wiſſenſchaft.

Was Luther, Leibnitz und auch Kant
Vernunft genannt, war Unverſtand;
Was Klopſtock, Leſſing, Wieland, Herder,
Was Göthe's Geiſt in Fauſt und Werther,
Und Schiller in der Poeſie
Als Geiſt verehrt, war Phantaſie!
In Kraft und Stoff iſt alles Leben
Unſterblich in ſich ſelbſt gegeben
Und ſeine „Würde" iſt der Lohn,
Der allem Leid' und Tod ſpricht Hohn!
Des Stoffes Kraft und ſeine Würde
Erlöſet von des Daſeins Bürde,
In ihm iſt Geiſt und Poeſie
Vereint in ſchönſter Harmonie!

Unſterblich in des Stoffes Wechſel
Schwingt Geiſt und Fleiſch, und Stroh und Häckſel
Im ew'gen Kreis durch eig'ne Kraft
Sich nach der neuſten Wiſſenſchaft:
Sie hat im Stoff das All gefunden
Und alle Sünden überwunden!
Ein Jeder thut, was ihm gefällt,
Das iſt der wahre Geiſt der Welt;
Denn in dem Stoff nur iſt der Wille,
Daß Jeder ſeine Lüſten ſtille
Wie's ihm beliebt; Er iſt nicht ſchuld
Wenn es ihm mangelt an Geduld,
Und wenn bei Luſt und Trinkgelagen
Er einen Bruder hat erſchlagen:
Das Alles iſt nur Eigenſchaft
Von ſeines ew'gen Stoffes Kraft!

So lehrt uns das exacte Wiſſen,
Das alle Schranken eingeriſſen,

Digitized by Google

Die sich die Menschheit auferbaut'
Im Geiste, der auf Gott vertraut.
Und allem Höh'ren, aller Sitte
Versetzt die Wissenschaft nur Tritte;
Denn bei der Forschung nach der Wahrheit
Fragt sie nach nichts als nach der Klarheit,
Womit die Dinge sie beschaut
Und darauf ihre Thesen baut.

Der Geist in dem Naturgesetze
Ist eingefangen in dem Netze
Von Zufall und Nothwendigkeit
Als Thatsach' schon von Ewigkeit;
Und heget Einer daran Zweifel,
So ist er nur ein dummer Teufel,
Der sich auf Logik nicht versteht,
Die alle Dinge kehrt und dreht
Bis sie sich so zurecht gefunden,
Daß sie dem dümmsten Magen munden,
Der noch von Geist und Seele träumt,
Womit Herr Büchner aufgeräumt
Und welche sein exactes Wissen
Als Babel über Bord geschmissen.

Doch, lieber Leser, nicht verzagt,
Wenn man den Geist sammt Gott verjagt:
Die Wissenschaft hat nie gelogen!
Wenn sich der Aberwitz betrogen
In Nebelbildern und im Schein,
So strahlt die Wahrheit hehr und rein
Im ew'gen Lauf der Weltgeschichte,
So wie der Tag im Sonnenlichte;
Und wenn sich eitler Stoff und Kraft
Empört und fröhnt der Leidenschaft,
Dann thront im Glanz' der ew'gen Wahrheit
Die Wissenschaft in reiner Klarheit
Und sitzt mit heiterm Angesicht,
Trotz Lug und Trug, doch zu Gericht!

Digitized by Google

Es ist nur eitler Thoren Treiben,
Die an dem Stoffe hängen bleiben
Und ohne höh're Lebenskraft
Sich selbst, und nicht die Wissenschaft,
Herabzieh'n in die niedre Sphäre
Der Sinnenlust, und alles Höh're
Beschimpfen frech mit Hohn und Spott. —
Es ist und bleibt doch Geist und Gott
Der erst' und letzte Grund der Erde,
Seitdem erscholl Sein mächt'ges: „Werde!"

Die Welt und aller Dinge Wesen
Ist ewig nur im Geist zu lesen,
Der Leib und Stoff lebt nur im Schein
Der Wahrheit — Sie nur lebt allein!
Der Mensch bleibt Mensch! und nur der Geist
Ist ihm das Licht, das ewig kreis't
Im todten Staub, und alles Leben
Ist diesem nur vom Geist gegeben,
Der auch allein noch dann besteht,
Wann Kraft und Stoff selbst untergeht!

Wenn freche Menschen nur als Affen
Auf ihre Faust das All erschaffen,
So lebt denn doch das wahre Wissen
Nur in dem Geiste und Gewissen —
Wer Diese nicht als wahr erkannt,
Dem ist Gehirn und Geist verbrannt!

Digitized by Google

Dr. Büchner's
Erfahrungswissenschaft ohne Erfahrung!

Motto: Sapientia nova docet
Ut Experientia nocet!
Philos. exact.

Noscire quid antea, quam natus sis,
acciderit, id est, semper esse puerum.
Cic. Orator.

Das Alter bringt nicht mehr Erfahrung
In der Erfahrungs-Wissenschaft!
Der Jugend wird durch Offenbarung
Exactes Wissen in der Kraft
Des Stoffes ganz von selbst gegeben,
Und aller Geist und alles Leben
Ist nun allein die Eigenschaft
Der frischen, frechen Jugendkraft.
Der Geist ist nur noch der Receß
Von physikalischem Proceß,
Der ganz von selbst als Zufall waltet
Und Geist aus Kraft und Stoff gestaltet.
Wer hinterm Ohre noch nicht trocken,
Dem sind die Säfte nicht im Stocken
Und eingetrocknet schon die Fasern
Der Nerven im Gehirn, wo masern
Die Stoffe und sich als Gedanken
Im Zufall erst zusammenranken.

Das Alter muß sich jetzt bequemen
Der grauen Haare sich zu schämen,
Und jeder Bube zupft am Bart
Des Mannes, den die Zeit gespart

Digitized by Google

Um an Erfahrung reich zu werden
Zu Nutz und Frommen schon auf Erden.
Ein Keppler, Galilei, Newton,
Auch Leibnitz, Göthe, sind dem Pluton
Verfallen und mit Achtzig Jahren
Ist Humboldt blöd' und unerfahren
In der Erfahrungs-Wissenschaft
Von Doctor Büchners Stoff und Kraft.
Von Oersted's „Geist in der Natur"
Ist bei dem Doctor keine Spur,
Obgleich er ihn hat ausgezogen
Und seine Leser keck betrogen.

Die neue Logik macht nun dumm,
Was grad' ist, macht sie alles krumm
Und lehret nur noch wie man lügt
Und mit dem Schein die Welt betrügt.
So lehrt uns das eracte Wissen
Der Thatsach', welches das Gewissen
Sammt Geist und Gott hat ausgetrieben
Und, mit dem Stoff allein geblieben,
Durch die Erregung seiner Kraft
Erzeugt die neue Wissenschaft.
Man braucht nun Oersted's Telegraphen
Nicht für den Geist, nein, um zu strafen
Die Wissenschaft, die ihn gefunden
Durch der Erfahrung reife Stunden.

Der Geist kömmt mit der Eisenbahn
Nur noch in jungen Köpfen an,
Sie schlürfen ihn mit ihren Nasen
Nun, so wie Dampf, schon auf den Straßen
In vollen Zügen ganz allein
Durchs offne Thor der Sinne ein!
Das Alter dient nur zum Gelächter
Der jungen Geist und Gott Verächter.
Das ist die schönste Eigenschaft
Von Doctor Büchners Stoff und Kraft,
Sie kann die Jugend froh genießen:
Mag es das Alter auch verdrießen —

Digitized by Google

Mit solchem Geist lebt sie vergnügt,
Der alle Welt und sich betrügt,
Und aus dem schäumenden Pokal
Schlürft sie die Kraft- und Stoff-Moral!

Das Alter macht zu armen Sündern
Und in der Wissenschaft zu Kindern,
Nach Doctor Büchner und Genossen,
Die nun wie Pilze aufgeschossen
Vom Moder durch des Stoffes Kraft
Mit der exacten Wissenschaft.
Doch so wie Schwämme schnell entstehn,
Sie doch auch wieder untergehn! —
Wenn leider auch ihr Gift nur Schaden
Gebracht dem, welchen eingeladen
Ihr falscher Schein zu dem Genuß,
Wofür er dann auch büßen muß —
So wird auch das exacte Wissen
Vergehn als Lüge — im Gewissen!
Es ist und bleibt allein gewiß,
Wenn Lüge Alles niederriß,
Und wird stets frei als ew'ges Leben
Aus wüstem Chaos sich erheben:
Denn das Gewissen ist der Spiegel
Vom höchsten Geiste, und das Siegel,
Das Er der Menschheit aufgedrückt,
Damit befreiet und beglückt
Sie auf zum **Höchsten Geiste** blickt!

Digitized by Google

Nachwort

zu Dr. Büchner's polemischem Vorwort der vierten Auflage seines Kraft-Stoffs.

Das rücksichtslose, frivole Auftreten des neusten Materialismu unter dem Aushängeschild wissenschaftlicher Berechtigung hat die höchst Interessen der Menschheit an ihrer Wurzel angegriffen und es ist d Aufregung, welche im gelehrten wie im nicht gelehrten, allgemeinen Pu blikum sich kundgegeben, eine Erscheinung, die in ihrer tiefen Bedeutur von Niemand verkannt werden kann, der die Consequenzen der material stischen Lehre und Behauptungen in ihrer absoluten Verderblichkeit durchschauen und zu würdigen vermag. Die Bekämpfung eines so ve derblichen Prinzips liegt darum nicht allein im wissenschaftlichen, sonde unbedingt im allgemein menschlichen Interesse Jedem nahe, der es seiner eigentlichen Bedeutung zu erkennen und zu beurtheilen verma Die Mittel seiner Bekämpfung jedoch sind so verschiedenartig als d An- und Einsichten und Stellungen derer, welche ihre persönlichen, od die allgemein menschlichen Interessen durch die Angriffe des Materiali mus bedroht sehen. Es kann uns deßhalb nicht Wunder nehmen, wei sich so viele und so verschiedenartige Stimmen gegen denselben laut e hoben haben und immer noch erheben. Mit der Negirung eines geistig Urquells des Daseins und der Selbständigkeit des Seelenlebens ist s wohl die Theologie als Philosophie für leere Phantasmagorie erklä und die blos mechanisch-chemische Natur, auch des organischen und geis gen Lebens, würde den Menschen selbst zur willenlosen und unzurechnung fähigen Maschine machen, so daß von ethischen oder sittlichen Anfort rungen an denselben gar keine Rede sein könnte.

Es gehört in der That nur ein sehr geringer Grad von Scharfsi dazu, um den Unsinn und die Gefährlichkeit einer solchen angeblich wisse schaftlichen Erkenntniß zu erkennen, und wäre sie wirklich thatsächlich, w

Digitized by Google

die Materialisten behaupten, in der Wissenschaft begründet, so müßte die Menschheit nicht die Wahrheit, sondern die Lüge als die höchste Autorität anerkennen und sie als ihrer Bestimmung und ihrem thatsächlichen Zustande entsprechend, verehren und anbeten. Und somit wäre die Orthodoxie, welcher Art sie auch sein möge, vollkommen in ihrem Rechte. Oder die Materie müßte, als geistige Urquelle, selbst wahnsinnig geworden sein, wenn sie sich bis zur geistigen Selbsterkenntniß und zum Bewußtsein im Menschen erhoben hätte, nur, um wieder in ihr stupides Nichts zurückzukehren und den sinnlosen Tanz immer wieder im Stoffwechsel von neuem zu beginnen. Aber gerade in der wahnsinnig gewordenen Materie, in dem tollen Tanze des Stoffwechsels, und im stupiden Nichts, liegt ja der Witz und Humor, die höchste Poesie und wahre Weisheit und Beseligung des Stoffs und seiner Kraft! Herr Moleschott, dem die Gedanken nur bewegte Materie sind, läßt seinen Bergmann sie im phosphorsauren Kalke zu Tage fördern und im Kreislauf des Lebens den poetischen Tanz auf der Rundreise des Stoffwechsels durchlaufen, und Herr Büchner macht diesem poetischen St. Veitstanze ein Ende in dem stupiden Nichts, wo die bewegte Materie mit ihren tollen Gedanken endlich zur Ruhe kommt; aber leider nur bis sie, durch irgend einen physikalischen Vorgang erregt, den Tanz wieder aufs Neue beginnen muß!

Mirabeau und der „große" Danton, welche, wie Herr Dr. Büchner versichert, als die größten Weisen in die Beseligung des Nichts gegangen, sind demnach denn doch nicht sicher vor Herrn Moleschotts Bergmann, der sie als phosphorsauren Kalk, oder vor Herrn Büchner selbst, der sie durch einen physikalischen Vorgang wieder erregen und in Bewegung setzen wird, sobald die Bedingungen dazu eingetreten sind, über welche weder Herr Moleschott noch Herr Büchner Macht haben, noch etwas Näheres darüber zu sagen wissen. Wenn der große Buddha, der weise Stifter der Religion des Nihilismus, von welchem Herr Büchner so viel, und weit mehr als die Geschichte selbst, zu erzählen und zu rühmen weiß, ihm nicht offenbart, wozu allerdings Hoffnung sein mag, da Herr Büchner ja ein so guter Bekannter und Vertrauter desselben zu sein scheint, wie dem Grundübel, der Bewegung des Stoffs, und den daraus hervorgehenden Gedanken abzuhelfen ist, so sind seine großen Weisen, Herr Mirabeau und sein „großer" Danton, nicht einmal im Nichts sicher, in ihrer Glückseligkeit nicht doch wieder gestört zu werden!

Digitized by Google

Wenn man nur erst wüßte, Wer denn eigentlich den physikalische Vorgang und die Erregung und Bewegung des Stoffs begonnen hc und immer wieder beginnt? damit Herr Dr. Büchner ihm den Proce machen und das Handwerk legen könnte, um die Materie endlich einm zur Ruhe zu bringen! Aber freilich, damit würde Herr Moleschott wol nicht zufrieden gestellt sein, der in den Gedanken des bewegten Stoffe alsdann auch seine ganze Poesie zu Grabe tragen lassen müßte —! W kann aber da Rath schaffen, wenn zwei so große Kraftstoff-Geister nic einmal mit einander einig sind und alle Welt nicht in Ruhe und Fri den aufgehn zu lassen wissen?!

So wie es leider nun einmal ist, schafft selbst die Lehre vom N hilismus des weisen Buddha und die Religion des Selbstmordes u des großen „Danton's" Göttin der Vernunft, mit ihrer Guillotine, nic einmal Rath — und auf die Bedenken Shakespeare's: to be or not be? bleibt immer noch der Refrain: that is the question! — perhaps dream? Ay! there's the rub! Es hat also keine Gefahr, daß die Lü und Materie zur Herrschaft gelangen, wie sehr auch ihr Verlangen u Bestreben darauf gerichtet ist. Der Geist der Wahrheit wird trotz d Sinnen- und materiellen Macht der Lüge siegen. Die Wissenschaft ihrer wirklichen Erkenntniß kann das geistige Leben um so weniger ve kennen, da, je tiefer sie in die Kenntniß der Natur selbst eindringt, diese nur durch das geistige Prinzip bedingt sieht und dasselbe in all Erscheinungen als Grundursache derselben erkennt und erkennen mu wenn sie sich nicht selbst als einen Unsinn, oder als einen unbegreiflich Widerspruch mit sich selbst erklären will. Von allen Wundern, wor die Unwissenheit bis jetzt geglaubt, wäre das monströseste Wunder da welches die exacte Wissenschaft jetzo der Menschheit als letzte und höch Erkenntniß bietet.

Von dieser Ansicht und der Ueberzeugung ausgehend, daß d Materialismus in der Wissenschaft selbst durchaus keinen thatsächlich Boden für seine Behauptungen und Folgerungen hat, konnten wir d Erscheinung desselben nicht anders als wie eine monströse, unwissenschaftlic Verirrung, oder als eine frivole oder eitle und wissentliche Täuschu und Charlatanerie betrachten und als solche nur lächerlich finden und z gleich entschieden verderblich erkennen. Deßhalb sind wir Herrn Büchner „Kraft und Stoff" sogleich von vorn herein mit den Waffen des Humo

Digitized by Google

und der Satyre gegenüber getreten, um ihn, von dem angemaßten Nimbus der Wissenschaftlichkeit durch seine eigenen Widersprüche und Absurditäten entkleidet, in den Augen des größeren Publikums bloszustellen, welches derselbe zunächst mit seinen sogenannten „empirisch-philosophischen Studien" zu täuschen die Tendenz in frivoler Leichtfertigkeit und mit rasinirter Sophistik und orthodoxem Fanatismus frech an den Tag legte.

Die Männer der wahren Wissenschaft haben sich auch alsbald entschieden mit wissenschaftlichen Gründen und thatsächlichen Erkenntnissen gegen die materialistischen Behauptungen ausgesprochen und insbesondere sich die Ehre verbeten, mit der Charlatanerie und lügenhaften Sophistik des Herrn Dr. Büchners auf gleichem Boden zu stehn. Die Wissenschaft konnte den Abgrund dieses morastigen Bodens unmöglich verkennen, und im Vertrauen ihrer wahren Kraft rief sie aus: „Bewahre mich vor solchen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich selbst bewahren!"

Die wissenschaftliche Kritik, so wie der sittliche Unwille erhob sich in allen Tonarten gegen die Anmaßung und Frivolität der materialistischen Behauptungen und Herr Büchner sagt selbst in seiner Polemik zur 4. Auflage seines Kraft-Stoffs, daß die Kritik gegen dieselben „lawinenartig" losgebrochen, so daß er sich derselben nicht mehr zu erwehren vermag.

Er scheint sich schon genöthigt zu sehen, die Bodenlosigkeit seines Standpunktes auf dem materiellen Moraste zu erkennen und sich wo möglich mit seiner materialistischen Orthodoxie auf einen Fels zu retten, der ihm eine größere Sicherheit für seine empirisch-philosophischen Studien zu bieten scheint. So kehrt er denn mit schlauer Berechnung in seiner fortgesetzten Philippika gegen seine Gegner noch einmal seinen fünfsinnigen Scharf- oder vielmehr Unsinn mit sophistischer Dialectik nur noch gegen einzle seiner Geißler, die ihn am empfindlichsten in's Fleisch getroffen, um sich wo möglich noch an ihnen zu rächen, bevor er als Apostat sich mit seinem materialistischen Köhlerglauben in den Schoß des orthodoxen Glaubens des Herrn Dr. Michelis *), Pfarrern

*) Verfasser der Schrift: „Der Materialismus als Köhlerglaube. Ein offenes Sendschreiben als Herausforderung zum wissenschaftlichen Kampfe an die Vertreter des neuen Materialismus in Deutschland: Cotta, Burmeister, Virchow, Vogt, Moleschott, Roßmäßler, Müller, Ule, Czolbe, Büchner ꝛc. von Dr. Fr. Michelis, Pfarrer zu Albachten. Münster 1856.

Digitized by Google

zu Albachten, retten wird, der ihn von seinen Sünden absolviren u
in den Phalanx der orthodoxen Streiter aufnehmen mag, welche d
Welt zur Ehre und im Namen Gottes zu beherrschen die Mission
haben vermeinen.

In der That, dem besonnenen, über den Leidenschaften und Bestr
bungen der Parteien stehenden, Beobachter ist es unverkennbar, daß d
widrige Streit der Gegenwart, kein Kampf für Wahrheit und Wisse
schaft, sondern um zeitliche Herrschaft, Besitz und Genuß ist. Diese si
der letzte und eigentliche Zweck aller Orthodoxie und die Apostasie v
einem orthodoxen Glauben zu einem andern ist eine ganz gewöhnliche E
scheinung. Die Orthodoxie ist ein blinder Glaube, sei es an Traditi
oder Buchstab, an blos kirchliche, aber nicht christliche Autorität, o
an Fleisch und Blut und Kraft und Stoff in der Materie, der d
Geist Gottes oder der Wahrheit zu vertreten glaubt oder heuchelt, i
dem er die Menschheit darum beraubt und betrügt. Der blinde Glau
des Dr. Büchner's liegt in der innaten Natur seines Stoffes und es s
uns nicht Wunder nehmen, wenn er vom Fanatismus des Stoffes e
Apostat übertreten werde zu dem allein selig machenden Glauben
„wissenschaftlich gebildeten Männer", welche „in der seit kurzem in Mü
ster erscheinenden wissenschaftlichen Zeitschrift: „Natur und Offenbarun
ihre Stimmen erhoben haben, und vor welchen er einen solchen tief
Respect hat, daß, wie er sagt, „Dr. Weber*) nicht entfernt an sie hina
reicht." Und in einem dieser wissenschaftlich gebildeten Männer u
Mitarbeiter jener Zeitschrift, Herrn Dr. Michelis, Verfasser der ob
angeführten Schrift, hat Herr Dr. Büchner unverkennbar, obgleich
aus leichtbegreiflichen Gründen diesen selbst und seine Schrift zu ign
riren affectirt, seinen rechten Mann gefunden, mit welchem er sich
verständigen das lebhafteste Bedürfniß fühlen mag und pater pecc
zu sagen, wie wir sehen werden, sich genöthigt sieht. Es ist dies
so empfehlender und anerkennenswerther für Herrn Dr. Büchners r
müthige Unterwerfung und sündige Zerknirschung, als Herr Dr. M
chelis ihn vorzugsweise in seiner Schrift coram und so scharf in

*) Verfasser der Schrift: „Die neueste Vergötterung des Stoffs. Ein Blick
das Leben der Natur und des Geistes, für denkende Leser von Dr. med. Au
Weber, Großh. Hess. Kreisarzte zu Ulrichstein. Gießen, 1856."

Digitized by Google

Beichte genommen hat, daß freilich dem armen Sünder nichts übrig bleibt, als sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Um dem Leser von der ausgezeichnten Bekehrungsgabe des Herrn Pfarrers zu Albachten und von der Bußpredigt zu geben, welche derselbe dem Herrn Dr. Büchner insbesondere gehalten hat, führen wir einige interessante Stellen derselben hier wörtlich an. Die Materialisten überhaupt apostrophirend und sie mit Simmias und Kebes, den zweifelnden Schülern des Socrates, vergleichend, sagt er im Verfolge also: „Indem ich diese Situation mit der unsern in diesem Augenblick zusammenstelle — so entgeht es mir nicht, meine Herrn, daß sie weder so leise flüsternd noch mit solcher attischen Feinheit, wie jene obwohl böotischen Schüler des Socrates Ihre Bedenken gegen die höhere Wahrheit des menschlichen Bewußtseins vorgebracht haben, sondern etwas gar zu sehr in jener tumultuarischen Weise und mit jenem schadenfrohen Hohne aufgetreten sind, welcher wenigstens der sich selbst bewußten Wahrheit Begleiter nicht zu sein pflegt. Gewohnt jedoch — nur das Wesentliche in Rechnung zu bringen, unterscheide ich die von Ihnen geltend gemachten naturwissenschaftlichen Thatsachen als solche von dem quasi philosophischen Quark der Herrn Czolbe und Büchner. Nicht zweifelnd, daß diejenigen von Ihnen, welche als Naturforscher einen anerkannten Rang einnehmen, es mir gerne erlauben werden, sie nicht solidarisch für alle die Albernheiten verantwortlich zu machen.“ Und nachdem Herr Dr. Michelis in philosophisch scharfsinniger Weise den Standpunkt des Materialismus und den Werth wirklich naturwissenschaftlich erkannter Thatsachen und die geschichtliche Entwicklung des Materialismus durch alle Zeitepochen, mit Bezug auf Heidenthum und Christenthum, bis auf seine heutige Erscheinung geschichtlich beleuchtet und in geistreicher Weise erörtert und seinen Standpunkt auf dem Boden des Selbstbewußtseins festgestellt hat, geht er Seite 31 näher auf Herrn Czolbe und Büchners materialistische Philosopheme in folgenden Worten ein:

„Wir kommen — zu Herrn Czolbe und Büchner, die man als die Blüthe des deutschen Materialismus bezeichnen könnte, in so weit man unter Blüthe poetisch das wegen seiner Gehaltlosigkeit Obenaufschwimmende versteht. Beide sind keine Naturforscher, aber Philosophen (ein Prädikat, welches jedoch nach Herrn Michelis oben abgegebenem Urtheil nur auf den philosophischen Quark zu beschränken

ist); als Philosophen fühlen sie die Nothwendigkeit einer naturwisser schaftlichen Erklärung des Selbstbewußtseins, damit der Materialismu eine Grundlage gewinne, und suchen daher eine solche zu geben, un zwar Herr Czolbe, indem er offen und kühn mit derselben heraustri Herr Büchner, indem er sie unvermerkt einzuschmuggel sucht, wie wir sehen werden. An Herrn Czolbe ist jedenfalls noch ein zu loben, die Offenheit, womit er die Nothwendigkeit einer Erklärur des Selbstbewußtseins für die Begründung des Materialismus ane kennt. — Klüger (vielmehr schlau berechnender) ist jedenfalls He Büchner; er erkennt auch wohl die Nothwendigkeit, und die bloß naturforschenden Materialisten genügen ihm nicht. Aber statt ein solche Erklärung zu versuchen, geht er so über die Sac hinweg, als ob sie sich ganz von selbst verstände, indem sich dabei an den Punkt anlehnt, der ohne allen Zweifel für die wah Theorie des Selbstbewußtseins der allerschwierigste ist, nämlich a die Abhängigkeit desselben von dem Processe des organ schen Lebens und zwar des Gehirns. Daß hier eine Tä schung leicht unterzubringen war, gebe ich gerne zu, um den Le recht energisch auf dieselbe hinzuweisen. Das Büchnersche S phisma läuft, nebenbei bemerkt, auf den von Simmias gegen S crates beim Platon erhobenen Einwurf hinaus. — Indem Herr Büc ner zuerst die Begriffe: Gedanken und Seele, Geist, Bewußtsein, a ganz identisch behandelt (was ungefähr so viel ist, als wenn ein sagte, ich habe einen Telegraphen in der Tasche, indem er eine telegr phische Depesche meint), faßt er (S. 163 3. Aufl.) sein Resultat u seine Hauptgedanken in folgenden zwei Sätzen zusammen: daß Ge und Gehirn sich wechselseitig aufs Nothwendigste bedingen und d beide in einem untrennbaren causalen Verhältnisse zu einander stehe Hier haben wir genau zu zusehn. — Zuerst heißt es, daß Geist u Gehirn sich wechselseitig aufs Nothwendigste bedinge und dann, daß sie in einem untrennbaren causalen Zusamme hange ständen. Ich frage: Ist das einerlei? Wenn zwei Dinge s wechselseitig bedingen, folgt daraus, daß das eine die Ursache des ande ist? — Was würde man sagen von einem, der behauptete, weil d Mistel und andere parasitische Gewächse nur auf gewissen andern Pfla zen vorkommen, so müßten diese Pflanzen als die Ursache von jen

Digitized by Google

angesehen werden? Also der Satz: weil zusammen mit diesem, oder auch selbst: weil nicht ohne dieses, deßhalb durch dieses, ist ein Satz, der den, der ihn aufstellt, als einen Menschen von noch rohem und ungebildetem Verstande charakterisirt und gebraucht werden kann, um Leute der Art zu dupiren, nicht aber um eine Thatsache, um eine Wahrheit, dadurch darzustellen. Daß durch das thatsächliche Gebundensein zweier Körper an einander ein besonderes Verhältniß, eine nahe Beziehung des einen zum andern angedeutet werde, das werden wir gerne zugeben, aber daß das eine deßhalb die Ursache des andern sei, ist ein falscher Schluß, der einfach als ein solcher zurückzuweisen ist. Nicht einmal das dürfen wir zugeben, daß dadurch immer ein gegenseitiges Bedingtsein angezeigt werde; sehr wohl kann das Bedingtsein nur ein einseitiges sein, wie in oben angeführtem Falle die Mistel durch den Baum, auf dem sie wächst, nicht aber umgekehrt, dieser durch jene bedingt ist, das also, was aus jener Bedingtheit des menschlichen Bewußtseins und seiner Thätigkeit von der Entwickelung und dem Zustande des Gehirns wirklich folgt, das kann doch wahrlich Keinen Wunder nehmen, der weiß, daß der Mensch eben aus der Vereinigung von Geist und Leib besteht; eben so wenig es Wunder nehmen kann, daß sich naturwissenschaftlich kein anderes Bewußtsein unmittelbar nachweisen läßt, als das menschliche. Damit also hat Herr Büchner durchaus nichts Neues gesagt; die Wahrheit, daß der Mensch aus Geist (Bewußtsein) und Leib besteht, daß also ersterer in seiner Entwickelung und Wirksamkeit durch jenen bedingt ist, ist bekanntlich eine sehr alte und allgemein angenommene in der Menschheit. Nun liegt aber offenbar Herrn Büchner nichts daran, die alte Lehre von neuem auszusprechen; sondern es liegt ihm alles daran, den Geist, das Bewußtsein, als ein Produkt der organischen Entwickelung (des Gehirns) hinzustellen; es liegt ihm also nichts an dem ersten Satze, daß der Geist bedingt sei durch das Gehirn, sondern alles an dem zweiten, daß dieses der Causalgrund sei von jenem. Nun wußte er aber sehr gut, daß er dieses nicht so offen hin aufstellen durfte, er wußte sehr gut, daß nicht allein kein naturwissenschaftlicher Beweis dafür, daß das Bewußtsein nur eine Funktion des Gehirns sei, geliefert worden sei, sondern daß, wie wir gesehen, anerkannte Naturfor-

Digitized by Google

scher sogar die Unmöglichkeit eines solchen Nachweises (Dubois, Vi
chow) offen (und selbst Vogt, jedoch ohne es zu wollen im Widerspru
mit sich selbst) eingestehen. Er wußte auch ferner sehr gut, daß
wenn er das Bewußtsein offen als eine Funktion oder ein Pr
dukt des Gehirns hinstellte, daß er dann den ersten Satz ni
mehr aufstellen konnte; denn wenn der Geist eine Funktion des G
hirns ist, so wird kein Mensch mehr sagen, daß Geist und Gehirn
gegenseitig bedingen, denn kein Mensch kann (vernünftigerwei
sagen, daß die Ursache bedingt sei durch die Wirkung. Nun
ihm aber andererseits doch wieder alles daran, diesen Satz von
gegenseitigen Abhängigkeit aufzustellen; denn in ihm lag d
thatsächlich begründete, durch Mißbrauch dessen er jenen f
schen Schluß zu Stande bringt. Hätte Herr Büchner blos gesag
der Geist (als menschliches Bewußtsein) ist bedingt durch das Gehi
so hätte er etwas wahres gesagt, aber etwas sehr bekanntes, u
allgemein zugestandenes, was ihm für seinen Materialismus nic
helfen konnte. Hätte er gesagt, der Geist, das Bewußtsein, ist e
Funktion oder ein Produkt des Gehirns; so hätte er etwas gesagt, w
seinen Materialismus begründete, was aber eine rein willkürliche u
anerkannte Hypothese war, worauf ein Naturforscher kein Syste
bauen darf. Indem aber beide Sätze neben einander gestellt u
zugleich, durch das in ganz verschiedenem Sinne gebrauchte W
Geist, welches im ersten Satze ein wesenhaftes Sein,
zweiten eine bloße Erscheinung bezeichnet, enge verknüpft sin
wird für den Leser, der die Täuschung nicht merkt,
Schein des Beweises erschlichen (!) So beruht de
dieser zweite Versuch, dem Grundübel des Materialismus abzuhelf
darauf, eine rein willkürlich hypothetische und deßhalb natu
wissenschaftlich unzuläßige Grundlage durch eine **Unre
lichkeit** zu verdecken."

Wir haben uns erlaubt, diese klare, bündige und scharfsinnige A
lyse des Herrn Dr. Michelis zur Widerlegung der materialistischen A
hauptungen überhaupt und zur Abfertigung der Sophistik des He
Büchners insbesondere unsern Lesern mitzutheilen, weil in derselben d
ganze Geheimniß und der trügerische Schein des Büchnerschen Philo
phems als eine Abgeschmacktheit und wissentliche Lüge blosgel

Digitized by Google

und Herr Büchner treffend charakterisirt ist. Herr Büchner weiß auf den Vorhalt der absichtlichen Escamotage von Geist und Gehirn, welcher ihm auch von Herrn Julius Schaller, in dem Vorworte seiner Schrift: *) „Leib und Seele", gemacht wird, nichts zu entgegnen und ist nur darauf bedacht, sich zu verwahren, indem er denselben als ein bloses Mißverständniß hinzustellen und abzuschwächen sucht. Hören wir Herrn Julius Schaller selbst in der angeführten Schrift: „Nur zu gern möchte sich der gegenwärtige Materialismus als einen Complex von Thatsachen, wo möglich, kürzlich entdeckten Thatsachen, oder wenigstens als ein empirisch gefundenes Gesetz darstellen, welches so fest steht als wie das Gesetz der Schwere. Die Schrift von Büchner läßt es in der nacktesten Weise hervortreten, daß der Materialismus weder das Eine noch das Andere, sondern vielmehr eine Hypothese ist, welche mit den Thatsachen auf das Leichtfertigste umspringt. — Die Worte Stoff und Kraft bezeichnen die Fundamentalgedanken der ganzen Untersuchung. Die Unzertrennlichkeit von Stoff und Kraft ist die „unzerstörbare Grundlage jeder empirisch-philosophischen Naturbetrachtung." In der Weise aber wie Büchner diese Unzertrennlichkeit faßt, ist jene Grundlage eine Trivialität, welche man allenfalls mit Ausrufungszeichen versehen, recht oft wiederholen kann, mit der aber nicht der Schatten einer Erkenntniß gewonnen ist. Diese beginnt erst, wenn man die Begriffe von Kraft und Stoff näher bestimmt, als es von Büchner geschieht und wenn man nach der innern Beziehung zwischen beiden fragt. Statt dessen wird uns gelegentlich versichert, Kraft und Stoff seien begrifflich einander entgegengesetzt, negirten einander, schlössen einander aus. Wenden wir dies auf den Punkt an, auf den es vor Allem gemünzt ist, so ist das Gehirn der Stoff, die Seele die Kraft. Gehirn und Seele sind unzertrennlich, ja sie sind einerlei — und doch sind sie begrifflich einander entgegengesetzt. Ist etwa die Einerleiheit von Gehirn und Seele die empirische Thatsache, und der begriffliche Gegensatz die Philosophie dazu? Nach Büchner's Vorstellung von dem Gehirn mag es freilich unbegreiflich sein, wie dieses als Seele

*) „Leib und Seele. Zur Aufklärung über Köhlerglauben und Wissenschaft." Von Julius Schaller. Weimar, 1855.

Digitized by Google

fungiren kann, — mit welchem Rechte behauptet er denn trotzdem, daß Gehirn und Seele „dasselbe“ sei? Wohl möglich, daß Herr Büchner die Sache besser weiß, als er sie ausgesprochen, und daß er nur zum Nutzen und Frommen der „allgemein-verständlichen Darstellung“ seinen Gedanken diese kindliche Form gegeben. — Jedenfalls aber steht es mit der allgemeinen Verständlichkeit sehr mißlich:

„Denn ein vollkommner Widerspruch . . .
„bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren.“

Herr Büchner sucht nun in dem Vorwort zur vierten Auflage seines Kraft-Stoffes, wie schon gesagt, diese schlagenden Beweise seiner widersinnigen Behauptungen und seiner Escamotage dadurch zu beseitigen, daß er seine Behauptungen verläugnet und als bloße Mißverständniß hinstellt, „welche er“, — der doch Alles, was er klar gedacht, auch eben so klar auszusprechen sich rühmt — „vielleicht (!) durch eine nicht hinlänglich präcisirte Ausdrucksweise zum Theil selbst verschuldet habe“ (!) und er geht von dem Gewicht, der ihm von Herrn Schaller und Dr. Michelis vorgehaltenen und klar bewiesenen Ungereimtheiten und sophistischen Schmuggelei, niedergeworfen, im Gefühl seiner Vernichtung so weit, daß er eingesteht, wie „er hätte blind gewesen sein müssen, um zu verkennen: daß in dem Verhältniß von Gehirn und Seele Dinge und Erscheinungen zur Sprache kommen, welche sich aus der einfachen physikalischen Beziehung von Kraft und Stoff weder erklären noch begreifen lassen“!

Somit schlägt also Herr Dr. Büchner, dessen Gedanken nach Moleschott's Theorie und seinen Consequenzen nur bewegte Materie sind und der doch Alles mit seinen fünf Sinnen, und nur mit diesen in Kraft und Stoff erfassen, erklären und begreifen will, sich selbst mit aller Kraft aufs Maul und bestätigt somit selbst den Schlußsatz des Herrn Schaller, wonach es mit der allgemeinen Verständlichkeit und den empirischen Thatsachen des Herrn Doctors doch sehr mißlich steht. Das Läugnen der vorgehaltenen Escamotage und der wissentlich und geflissentlich als Thatsachen hingestellten Hypothesen hilft ihm nicht, denn verbum scriptum manet und ist in seinem Opus überall gedruckt zu lesen. Es bleibt dem armen Sünder nichts übrig, als auf die erhaltene Bußpredigt des Herrn Pfarrers zu Albachten Ohrenbeichte abzulegen, pater peccavi zu sagen, und sich von seinen Sünden absolviren

Digitized by Google

mit seinem Köhlerglauben dem Glauben des Herrn Dr. Michelis auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Herr Büchner, dessen ganzes exactes Wissen blos auf der Schärfe seiner Sinne beruht, hat auch eine so feine Nase, daß er in dem Herrn Pfarrer zu Albachten den rechten Mann und Retter in der Noth gefunden zu haben das Vertrauen nicht verlieren und hoffen mag, trotz der scharfen Lauge, womit ihm derselbe den Pelz gewaschen, sich doch mit ihm wissenschaftlich zu verständigen und Absolution zu erhalten. Denn warum sollte auch Herr Dr. Michelis sich so große Mühe gegeben, ihn zu bekehren und ihn „methodisch in seinem Netz zu fangen", und trotz seines „philosophischen Quarks" ihm doch noch die Ehre erwiesen haben, ihn einen Philosophen zu nennen? Herr Dr. Michelis hält ihn demnach doch für ein nicht ganz verächtliches Subject, da er ihm ein Prädikat beilegt, worauf Herr Büchner in seinem gelehrten Dünkel einen ganz besonders hohen Werth legt, und in der That, „weßwegen wäre er auch als Doctor promovirt und privilegirt, wenn er nicht als solcher mehr anerkannt würde!" Herr Büchner wird dies Alles mit seinen fünf Sinne wohl erwogen haben und im Vertrauen, Gnade und Gnadenbrod zu finden, ergriff er auch sogleich die Gelegenheit, sich den wissenschaftlich gebildeten Männern und respect. Herrn Dr. Michelis, welche die wissenschaftliche Zeitschrift „Natur und Offenbarung" zu Münster mit ihrem Geiste erfüllen, dadurch zu empfehlen, daß er sie in seiner Polemik dem Dr. Weber als wissenschaftliche Größen vorhält, an welche derselbe nicht entfernt hinanreiche; und um sich dem Geiste, der nun in ihn gefahren, ganz würdig zu zeigen, und zu beweisen, welchen heftigen Eifer er für den neuen Glauben empfinden könne, spricht er zugleich auch über Doctor Webers ehemalige, nun im Grabe ruhenden Lehrer zu Gießen, Herrn Wilbrand u. a. das Anathema aus! Kein Zweifel, Herr Büchner wird als Apostat jedem orthodoxen Glauben, zu welchem er sich bekehren mag, als orthodoxer Fanatiker kein verächtliches Werkzeug sein, wenn es darauf ankömmt, die Würde des Menschen zu verläugnen und Herrschaft und reichliches Brod zu gewinnen.

Man muß gestehen, wie auch unsere Leser, welche Herrn Dr. Michelis Schrift gelesen, oder sich aus den wenigen, die hier in Frage gestellte Sache aber wesentlich betreffenden Stellen, welche wir aus Herrn Michelis Schrift: „der Materialismus und Köhlerglauben", oben mitzutheilen uns erlaubt haben, sich überzeugen können, darin mit uns über-

Digitized by Google

einstimmen werden, daß Herr Michelis sein Netz mit so philosophischen Scharfsinn und logischer Stärke aufzustellen verstanden hat, daß in demselben nicht wohl eine Masche zu finden ist, durch welche die Herren Materialisten ihm zu entschlüpfen vermöchten. Herrn Büchner wird demnach nichts übrig bleiben, als sich reumüthig zu ergeben, um so mehr, da er ja sogar gelegentlich seiner Polemik gegen unser Schriftchen, das er, wie wir weiter unten sehen werden, nur mit einem Blick von oben herab gleichsam nur im gelegentlichen Vorübergehen einer Achselzuckens würdigt, aber weil er kurzärmig ist, nicht erreichen kann das höchst merkwürdige Geständniß ablegt: daß er „nicht so verbissen in seine Ansichten ist und noch nicht hinlänglich eingerostete Gehirnfasern besitzt, um nicht während des bisherigen Verlaufes der um seine und verwandte Ansichten geführten öffentlichen Kämpfe eingesehen zu haben, daß sich gegen einige seiner Anschauungsweisen Einwendungen vorbringen lassen, welche nur schwer zu entkräften sind und welche zum Mindesten dem Zweifel Raum geben, auf welcher von beiden Seiten die Wahrheit liegt.“ Wenn Herr Büchner gerade bei seiner Polemik gegen uns ein so merkwürdiges Geständniß ablegt, so könnten wir uns wohl das Verdienst vindiciren, ihn trotz der Geringschätzung, womit er unser Schriftchen kritisirt, doch wohl dazu veranlaßt zu haben; wir verzichten aber auf die Ehre Herrn Büchner bekehrt zu haben und überlassen dieselbe dem Herrn Pfarrer zu Albachten. Uns ist es nur sehr interessant zu sehen, daß der Herr Doctor sich in der Unfehlbarkeit seiner Anschauungsweisen denn doch nicht so sicher fühlt, als sein exactes Wissen der Thatsachen seine Leser bisher zu glauben geneigt machen wollte. Dem Herrn Doctor, welcher dem angeborenen Kraft- und Stoffwechsel im Fleische unterworfen ist, kann es unsers Bedünkens, kein Bedenken sein, auch seinen orthodoxen Stoff glauben zu wechseln und zu dem Dogma der Orthodoxie des Herrn Dr. Michelis sich zu bekehren und um so leichter mit diesem zu verständigen, da derselbe ja, wie er sagt, mit den Herren Materialisten, was ihre exacten Erkenntnisse betrifft, von dem Atom bis zum thierischen Leben und seiner Erscheinungen inclusive, zusammengeht; von da ab aber und in dem, was des Menschen ist, sich nur sein Selbstbewußtsein, als Thatsache aller Thatsachen, ihnen gegenüber reservirt hat. Wir sehen deßhalb nicht ein, warum, um der Wissenschaft

Digitized by Google

willen, die Materialisten und insbesondere Herr Büchner sich nicht mit ihm verständigen sollten, da sie bis auf die Kleinigkeit des Selbstbewußtseins, worauf sie ja gar keinen Werth legen, und das sie Herrn Dr. Michelis, als eine blos persönliche Grille, gar wohl zur beliebigen eigenen Verfügung überlassen können, mit ihm vollkommen einverstanden sind. Zumal da Herr Dr. Michelis sein mit so vielem Scharfsinn vor den Materialisten gerettetes Selbstbewußtsein ja doch selbst als eine werthlose Waare dem Glauben und der „Lehrauktorität" seiner Kirche unbedingt unterwirft, indem er sich (Seite 43) ausdrücklich verwahrt: „als ob in seinem Urtheile über den Entwickelungsgang der Wissenschaft auf dem Boden der Kirche irgend ein Urtheil über die Kirche und ihr Verhalten ausgesprochen wäre." „Die Kirche und die in ihr waltende Lehrauktorität", sagt er, „wird heute wie immer unbekümmert um Menschenurtheil thun, was ihres Amtes ist und die — von welcher Seite immer geschehenen Eingriffe — in das ihrer Hut anvertraute Gebiet der Glaubenswahrheit zurückweisen." Herr Dr. Michelis mag hierin thun, was und wie es ihm persönlich gebührt und angemessen erscheint. — Doch ist er alsdann nur noch der Vertreter seiner individuellen Ansichten und der seines Kirchenglaubens, aber nicht mehr der Vertreter der Rechte und der Würde der Menschheit nach dem Geiste und der Lehre Jesu wie dieser sie selbst im Evangelium offenbart und durch sein Leben und seinen Opfertod besiegelt hat. Wir aber, die wir Herrn Dr. Michelis unter Anerkennung seines philosophischen Scharfsinns mit großer Theilnahme gefolgt sind und unsern Lesern seinen siegreichen Kampf für das menschliche Selbstbewußtsein, dem materialistischen Philosopheme gegenüber, in seinen eigenen Worten mit Vergnügen mitgetheilt haben, müssen es bedauern, daß derselbe sein so geistig siegreich bewahrtes Gut, das menschliche Selbstbewußtsein, doch in der That so wenig nach seinem wahren höheren Werth zu schätzen weiß, daß er es zugleich wieder ohne Bedenken einer Autorität unterwirft, welche selbst so wenig Werth darauf legt, daß sie es nicht allein völlig, als unberechtigt und nutzlos, unbeachtet läßt, sondern sogar, als ihr gefährlich wähnend, es zu vertilgen, nach dem Zeugniß der Geschichte, sich bestrebt hat und es überall, wo es erwacht, unter ihre Füße tritt. Waren wir bis daher mit Herrn Dr. Michelis in seinem Kampfe gegen das verderbliche Philosophem des Materialismus und bis und inclusive der geistigen Freiheit und Ursprünglichkeit des menschlichen Selbstbewußt-

Digitized by Google

seins aus geistigem Urquell durchaus einverstanden, so sind von da ab unsre Wege und unser Ziel doch ganz verschiedene; denn es scheint uns ein absoluter Widerspruch mit unserm Selbstbewußtsein und unsrer menschlichen Würde und wahrhaft christlichem Geiste und Glauben zu sein, das höchste Gut des Menschen, und welches Herr Michelis auch als solches gegen den Materialismus mit seiner ganzen geistigen Kraft verfochten hat, unser Selbstbewußtsein, wieder unbedenklich als eine unnütze Waare wegzuwerfen und uns in blindem Glauben der Führung einer andern Autorität außer der göttlichen selbst und ihrer eigenen Stimme in unserm Gewissen, wodurch wir unsers menschlichen Selbstbewußtseins und unsrer menschlichen Würde gewiß und uns bewußt sind, zu überantworten.

Nachdem wir so auch unsern Standpunkt, sowohl Herrn Büchner als Herrn Michelis gegenüber, festgestellt und nach beiden Seiten hin unser menschliches Selbstbewußtsein und unsre menschliche Würde nach den Grundgesetzen der Vernunft sowohl, als auch dem Geiste des wahren Christenthums entsprechend, zu behaupten für Pflicht halten, könnten wir hiermit schließen und Herrn Büchner, der pater peccavi gesagt, sich mit Herrn Michelis zu verständigen seine Wege gehen lassen und uns so wie unsere Leser mit jedem weiteren Worte über ihn verschonen. Aber uns ist es nicht, wie Herrn Michelis, darum zu thun, Proselyten zu machen und die Materialisten oder Herrn Büchner für unsre besondern Zwecke zu bekehren. Uns ist es nur darum zu thun, im Interesse unserer wie Herrn Büchner's Leser die Bodenlosigkeit und die Verderblichkeit seiner materialistisch-atheistischen Lehre zu Jedermanns Verständniß und Warnung aus dem gelehrten Nimbus hervorzuziehen und in's wahre helle Licht zu stellen; und deßhalb fassen wir ihn selbst und seine Lehre noch etwas näher in's Auge, obgleich wir, so wenig wie jeder vernünftige Leser, weder an ihm noch an seinem Materialismus Geschmack finden, vielmehr einen, bis zum Ekel gesteigerten Ueberdruß fühlen. Um aber, wie uns selbst, so auch Herrn Büchner gerecht zu bleiben, lassen wir ihn sich selbst und seine exacte Wissenschaft in seinen eigenen Worten und Widersprüchen charakterisiren und widerlegen.

Herr Büchner hat in seiner fortgesetzten „langathmigen" Philippika gegen seine Widersacher in der Vorrede zur vierten Auflage seines Kraft-Stoffs insbesondere gegen Herrn Professor von Liebig, und gelegentlich gegen Herrn Schaller, Gutzkow, W. Schulz und Dr. Weber so interessant

Digitized by Google

und wissenschaftlich anständig sich ausgelassen und auch unsrer, wie bereits bemerkt, so artig gedacht, daß es schon aus Gründen der Höflichkeit uns obliegt, seine Artigkeit mit wissenschaftlichem Anstand, worauf in seiner gelehrt sein wollender Dünkelhaftigkeit, er einen so großen Werth legt, mit aller Grazie zu erwiedern. Hören wir Herrn Dr. Büchner selbst, wie er in seiner Polemik von dem Kothurn der gelehrten Schaubühne herab sich gegen Herrn von Liebig, diesen scharf katechisirend, also vernehmen läßt:

„Die Allgemeine Zeitung vom 24. und 25. Januar d. J. enthält einen „Vortrag Liebigs über anorganische Natur und organisches Leben," welchen dieser berühmte überall als eine unsrer ersten naturwissenschaftlichen Autoritäten angesehene Chemiker im Hörsaal in München gehalten hat und worin er zufolge dem Berichterstatter der Allg. Ztg. „ „den Stab über die dilettantischen Anmaßungen des Materialismus gebrochen haben soll." " — „Was der fragliche Vortrag in der That enthält, ist nichts mehr und nichts weniger, als zunächst eine obendrein in geschraubten Ausdrücken sich bewegende Apologie der Lebenskraft, und zum Zweiten einige kurze und in keiner Weise in das Wesen der Sache eindringende Bemerkungen über das Verhältniß von Gehirn und Seele, von denen wir sogleich zeigen werden, daß sie auch nicht einen Schatten eines Einwurfs gegen die von uns vorgebrachten Behauptungen begründen. Wer nun in diesen beiden Auseinandersetzungen eine Ehrenrettung theologischer oder philosophischer Schwärmereien gegenüber der naturwissenschaftlichen Kritik erblicken will, mag dieses zu seinem Vergnügen immerhin thun; der verständige Theil des Publikums dagegen wird aus den Worten des berühmten Naturforschers nicht mehr schließen, als sich vernünftiger Weise daraus schließen läßt."

Herr Büchner, welcher die „naturwissenschaftliche Autorität" des Herrn Professors von Liebig nicht zu läugnen wagt, sucht jedoch nach seiner ihm eigenthümlich sophistischen Weise seine Leser vor allen Dingen zu täuschen und zu überreden, als handle es bei dem Vortrage des Herrn von Liebigs sich gar nicht um wesentliche naturwissenschaftlich begründete Thatsachen und den Materialismus in seiner Grundlage vernichtende Fragen, sondern nur um unwesentliche Nebendinge und eigentlich nur, um die Ehrenrettung theologischer und philosophischer Schwärmerei, gegen welche er natürlich bei dem verständigen Theil des Publikums eine entschiedene Abneigung zu finden mit Recht erwarten darf. In der That handelt es sich

Digitized by Google

aber in dem Vortrage des Herrn von Liebigs gar nicht um ſolche Ding
wie Herr Büchner ſeine Leſer glauben machen will. Er verfährt hie
wieder gerade ſo wie Herr Michelis ihm bei der Frage vom Selbſtbe
wußtſein den Vorhalt macht, daß er über die eigentliche Erklärung der i
Rede gezogenen Frage, als über eine Sache, die ſich von ſelbſt verſteh
hinweggeht, und wie er dort ſich an den Punkt der Abhängigkeit de
Selbſtbewußtſeins vom Proceſſe des organiſchen Lebens und zwar de
Gehirns zur Begründung ſeiner materialiſtiſchen Behauptungen anlehn
ſo ſtellt er nun wieder die Fragen über „Lebenskraft" und das Ver
hältniß von Gehirn und Seele als bereits im materialiſtiſche
Sinne unzweifelhaft entſchiedene hin, und ſucht ſie in ſeiner ſogenannte
naturwiſſenſchaftlichen Kritik aus den Augen ſeiner Leſer als Nebenſachen i
den Hintergrund zu ſchieben; indem er ſich zugleich erfrecht, Herrn vo
Liebigs wiſſenſchaftlich begründete Nachweiſungen als von dieſem nur zu
Ehrenrettung theologiſcher oder philoſophiſcher Schwärmerei wiſſentlich g
machte Conceſſionen hinzuſtellen. Es iſt hier wieder, wie dort, dieſell
ſchlaue Umgehung der eigentlichen Frage, dieſelbe Schmuggelei und wi
ſentliche Unredlichkeit des Herrn Doctors. Zur richtigen Beurtheilung de
von Herrn Büchner oben erwähnten Vortrags des Herrn Profeſſor vo
Liebigs und zur Würdigung der Polemik des Herrn Büchners gegen der
ſelben, erlauben wir uns den Vortrag des Herrn von Liebigs auszug
weiſe in den eigenen Worten deſſelben unſern Leſern mitzutheilen; ſie möge
dann ſelbſt entſcheiden, ob ſich's um bloße Nebendinge, wie Herr Büchn
ſeine Leſer glauben machen will, oder um weſentliche, wiſſenſchaftlich b
gründete Thatſachen handelt, welche die „vorgebrachten Behauptungen
des Herrn Büchners geradezu vernichten. Herr von Liebig ſagt:

„Der in der Pflanze vor ſich gehende (organiſche) Proceß iſt ei
Gegenſatz der unorganiſchen Proceſſe. In der unorganiſche
Natur herrſchen Mechanismus und Chemismus. — Aber i
Organismus der lebendigen Pflanze verlieren Luft, Waſſe
Sauerſtoff und Kohlenſäure ihren chemiſchen Charakter und übe
weder durch ihre Maſſe, noch durch Affinität eine Wirkung aus u. ſ. r
In der niedrigſten, wie in der höchſten Pflanze, in ihrem Bau wie i
ihrer Entwicklung, ſehen Sie das Material zu Formen von einer Feinhe
und Regelmäßigkeit und in einer Ordnung zuſammentreten, welche Alle
übertreffen, was wir in der Einrichtung eines Hauſes" (eine Beziehun

Digitized by Google

auf einen im Eingang des Vortrags vorangestellten Vergleich, der Verwendung der einfachen Stoffe durch die Idee des Baumeisters zur Erbauung eines Gebäudes) „wahrnehmen; und bei jeder Pflanzengattung wiederholt sich die Idee, welche uns in ihrer Unveränderlichkeit jetzt als das Naturgesetz erscheint. Wir sehen zuletzt ein fertiges Ganzes vor uns, das in einer gewissen Zeit sich selbst im Samen wieder erzeugt. In den Formen, in der geordneten, gesetzlichen Entwicklung erkennen wir einen Zweck und eine Idee, aber unsre Sinne nehmen nur in dem Werke den Baumeister wahr; wir sehen die Kraft nicht, welche das widerstrebende Material bewältigt und es zwingt, sich in die vorgeschriebene Form und Ordnungen zu fügen. Aber unsre Vernunft erkennt, daß die Idee einen Urheber habe, und daß in dem lebendigen Leib eine Ursache bestehe, welche die chemischen und physikalischen Kräfte der Materie beherrscht und sich zu Formen zusammenfügt, welche ausserhalb des Organismus niemals wahrgenommen werden." Hat Herr Büchner die Stirne diese wissenschaftlich und thatsächlich begründeten Erkenntnisse abzuleugnen und zu behaupten, daß gegen seine „vorgebrachten Behauptungen nicht ein Schatten eines Einwurfs darin begründet sei?" Herr von Liebig fährt weiter fort: „Alle Gestaltungen der unorganischen Körper sind durch ebene Flächen und grade Linien, alle Gestaltungen der Träger organischer Thätigkeit sind durch krumme Flächen und krumme Linien begränzt; in den organischen Körpern muß eine Ursache wirken, welche die grade Linie krumm biegt. Nur mangelhafte Kenntniß der organischen Kräfte ist der Grund warum von manchen Männern „(den Materialisten der neuesten Schule und ihrem Nachbeter Herrn Büchner) „die Existenz einer besondern in den organischen Wesen wirkende Kraft" (die sogenannte vitale oder gemeinlich Lebenskraft genannte und von den Herrn Materialisten über Bord geworfene aber thatsächlich unverkennbare Kraft) „geläugnet, warum den unorganischen (nämlich den chemischen und mechanischen) Kräften Wirkungen zugeschrieben werden, die ihrer Natur entgegengesetzt sind, ihren Gesetzen widersprechen" (!) Wie nun? Herr Doctor, hat Herr von Liebig deutlich genug gesprochen, um „einen Schatten eines Einwurfs" gegen Ihre „vorgebrachten Behauptungen" zu begründen? Geduld! er wird es Ihnen noch deutlicher sagen, welche wissenschaftliche

Digitized by Google

Autorität Sie für Ihre „vorgebrachten Behauptungen" sind. Herr v
Liebig fährt fort: „Wenn Sie die Personen in's Auge fassen, von den
jene Meinungen verfochten werden, so bemerken Sie sogleich, daß
Fremdlinge sind in den Gebieten, welche die Erforschun
chemischer und physikalischer Kräfte zur Aufgabe haben; kei
competenter Physiker oder Chemiker hat ihnen jemals beig
stimmt. Und wenn sie unsre großen Physiologen fragen, denen wir d
Entdeckungen der Thatsachen verdanken, auf welche die Läugn
der Lebenskraft ihre Behauptungen stützen, so werden Sie die An
wort erhalten, daß die Meister der Wissenschaft solche Behauptunge
und Schlüsse weder für begründet noch für gerechtfertigt ansehe
Es sind die Meinungen von Dilettanten, welche von ihren Spaziergäng
an den Gränzen der Gebiete der Naturforschung die Berechtigung herleite
dem unwissenden und leichtgläubigen Publikum auseinanderzusetzen, wie d
Welt und das Leben eigentlich entstanden" (siehe die „Genesis des Stoffe
und „Dr. Büchner's Offenbarungen" u. s. w.) „und wie weit der Mens
(Tetzel-Morrison du Barry-Büchner) in der Erforschung der höchst
Dinge gekommen sei; und das unwissende und leichtgläubige Publiku
glaubt ihnen und nicht den Naturforschern, wie es an die wander
den, sprechenden Tische und an eine besondere Kraft im alten Holze u
nicht an die Naturforscher geglaubt hat."

Wir haben uns gestattet aus dem geistreichen ausführlichen Vortrage d
Herrn Professors von Liebig diese wenigen entscheidenden Aussprüche über d
Frage, betreffend die organische, vitale oder sogenannte Lebenskraft, welche
ihrer Wesenheit und Thatsächlichkeit für oder gegen den Materialismus en
scheidend ist, hier kurz mitzutheilen, und unsre Leser werden sich überzeugen, d
die Frage von Herrn Professor Liebig ganz in dem Geiste und Sinn bear
wortet ist, wie wir sie in unserm Schriftchen *) auch von vornherein erkan
und vertreten haben. Auch über die Bedeutung des Phosphorgehaltes
Gehirn, worüber Herr Moleschott in so poetischer Weise phantasirt, inde
er seinen Bergmann im phosphor-sauren Kalke die Gedanken der größt
Geister zu Tage fördern läßt, und den genialen Satz aufstellt: „Oh
Phosphor keine Gedanken!" spricht sich Herr Professor von Liebig

*) Dr. Büchner's Kraft und Stoff, oder die Kunst Gold zu machen aus Nichts
Erste und zweite Auflage. Darmstadt, Verlag von Gustav Georg Lange. 1856.
Seite: 32 – 34 der ersten und zweiten Auflage.

Digitized by Google

treffender Weise aus, was wir Gelegenheit haben werden im Verfolg unsrer Beleuchtung der Polemik des Herrn Büchners näher zu berühren. Geben wir nun diesem selbst das Wort, und hören wir, wie er dem von ihm selbst als einer der ersten „naturwissenschaftlichen Autoritäten angesehenen Chemiker" gegenüber, in dünkelhafter Anmaßung und in der ganzen Würde seines Kraft-Stoffs sich vernehmen läßt: „Zunächst also erklärt sich Herr von Liebig, von chemischen Gesichtspunkten ausgehend, zum Anwalt jenes oft besprochenen und, wie wir bisher irrigerweise (?!) gedacht hatten, hinlänglich kritisirten naturphilosophischen Begriffes der „Lebenskraft" oder einer „besonderen höheren, organischen, in dem lebendigen Leibe wirkenden Kraft," durch welche die Phänomene des Lebens selbständig und zum Theil unabhängig von den allgemeinen Naturgesetzen erzeugt werden sollen — und beginnt den polemischen Theil seiner Rede damit, daß er die Anders- oder Entgegengesetzt-Denkenden mit dem schmeichelhaften Titel Dilettanten und Spaziergänger auf dem Gebiete der Naturforschung, ja von Kindern in der Erkenntniß der Naturgesetze belegt." — Wir bemerken, daß Herr Büchner hier sich schon eine Escamotage erlaubt, indem er die allgemeinen Naturgesetze, seinen blos chemisch-mechanischen, in der anorganischen Natur allein wirksamen, Kräften substituirt, und die im Organismus, wie wir oben gesehen haben, sie beschränkende vitale Kraft von den allgemeinen Naturgesetzen als einen bloßen naturphilosophischen Begriff als selbstverständlich ausschließt und als bedeutungslos ganz außer Betracht läßt, und in seinem angemaßten Gelehrtendünkel, sich zunächst gegen den Schluß des Vortrags des Herrn von Liebig denselben scharf zurechtweisend, also verlauten läßt: „Es dünkt uns Pflicht, vor Allem Andern gegen eine solche Art der Polemik unsre Stimme zu erheben. Es ist bekannt, daß kein Vorwurf in wissenschaftlichen Streitigkeiten leichter zu machen ist und deßwegen in der That von erbitterten und gereizten Gegnern leichter und häufiger gemacht wird, als derjenige der Unwissenheit, des Dilettantismus; aber es ist auch bekannt, daß auf dem ohne die dringendste Noth herbeigezogenen Gebrauch dieses Vorwurfs mit Recht ein allgemeines wissenschaftliches Odium ruht. Mit Recht sagen wir; (nämlich der Herr Dr. Büchner!) denn die persönliche und bequeme Natur dieses Vorwurfs läßt denselben ebenso leicht machen, als er mit derselben Leichtigkeit jeden Augenblick zurückgegeben werden kann, und schneidet natürlich jede ernste Diskussion oder jede Verständigung von vornherein ab. Die Wissenschaft hat es nicht mit Per-

Digitized by Google

sonen, sondern mit der Sache zu thun, und wer einen solchen Vorwurf gege
wissenschaftliche Gegner (wie Herr Büchner!) gebraucht, setzt sich einm
dem Verdachte aus, als sei es ihm unmöglich, mit andern als persönlich
Gründen seinen Gegnern gegenüberzutreten, und zum Zweiten der Gefah
von diesen dasselbe als Erwiderung zu hören, was er ihnen vorwerfen wollt
Aus diesen Gründen wird ein wahrhaft edeldenkender und in seiner Wissensch
hochstehender Mann gewiß vor Nichts eine größere Abneigung zeigen, a
vor der unnöthigen oder leichtsinnigen In-Scene-Setzung eines solchen B
kämpfungsmittels....." Bravo! Herr Doctor, ganz vortrefflich gesproche
Es ist wahrhaft unvergleichlich, ergötzlich und zugleich erbaulich, in Ihn
einen so außerordentlichen wissenschaftlichen Sittenprediger zu bewunde
und man darf nicht verzweifeln, auch noch einen ebenso ausgezeichnet
Kanzelredner in Ihnen anzustaunen, wenn nur erst einmal die Bedingung
eingetreten sein werden, diesen Ihren Stoffwechsel zu bewirken! Ab
jammerschade ist es denn doch und bleibt es, daß da Sie selbst nun
wissenschaftlich-sittlich zartfühlend geworden sind, Sie nicht vor Erscheinu
Ihres Kraft-Stoffs und bis daher die Unschicklichkeit der unnöthigen od
leichtsinnigen „In-Scene-Setzung" solcher Bekämpfungsmittel selbst gefü
und eingesehn haben. Warum haben Sie denn so unnöthiger, leichtfertig
Weise, ohne irgend eine Veranlassung, vielweniger eine dringende No
Gebrauch von solchen Mitteln gegen alle anders Denkende und Wissen
gemacht mit Hintansetzung jeder Rücksicht gegen Alles, was der Mens
heit ehrwürdig oder heilig erscheint und ist, ohne daß Ihr wissenschaftlich
Sittengefühl Ihnen die Schamröthe vor Ihrer eigenen Frechheit in's A
gesicht getrieben? Haben Sie denn nicht gleich in der Vorrede und
Texte Ihrer ominösen Kraft- und Stoff-Compilation alle Theologen u
Philosophen nicht allein, sondern auch die Naturforscher, welche and
Ansicht sind als Sie, in Masse und einzeln der Unwissenheit oder
idealen „Speculation der betrunkenen Philosophie" bezüchtiget? Welch
Recht auf Schonung Ihrer Persönlichkeit oder eingebildeten Wissensch
lichkeit können Sie in Anspruch nehmen; nachdem Sie in Ihrer endlo
Philippika alle Männer, welche Ihrem geistlosen Kraft-Stoff nicht huldig
mit Spott und Hohn persönlich angegriffen haben? Nicht der Muth
Wahrheit, wie Sie von sich rühmen, sondern die Eitelkeit und Gierde n
literarischer Effectmacherei und die Speculation auf Vortheile, auf Kos
des Unverstandes oder der Unkunde, hat Sie erfüllt und erfüllt Sie no

Digitized by Google

Statt Herrn von Liebig's Vertheidigung der Lebenskraft mit wissenschaftlichen Gründen zu begegnen, läugnet sie der wissenschaftliche Herr Doctor als hinlänglich kritisirt, und von seinen Autoritäten, Moleschott, Vogt u. s. w. als wissenschaftlicher Unsinn über Bord geworfen, geradezu ab, indem er Herrn von Liebig in frecher Ironie eine Stelle aus seinen chemischen Briefen S. 18 zum Beweise seines Widerspruches mit sich selbst vorrückt: Von ungebildeten Aerzten redend sagt nämlich dort Herr von Liebig, daß „sie uns die unmöglichsten Ansichten geben und sich von dem Worte „Lebenskraft" ein wunderbares Ding schaffen, mit dem sie alle Erscheinungen erklären, die sie nicht verstehen. Mit einem durchaus unbegreiflichen, unbestimmten Etwas erklärt man Alles, was man nicht begreifen kann." Herr Büchner meint nun, oder will vielmehr seine Leser dupiren und sie glauben machen, als widerspreche Herr von Liebig mit obiger Stelle sich selbst. Man sieht aber sogleich, daß in dieser mit sophistischer Schlauheit aus dem Zusammenhang gerissenen Stelle aus Liebig's Schrift, dieser nicht die Thatsache der Lebenskraft in Abrede stellt, sondern sich nur gegen die unmöglichsten Ansichten ausspricht, nach welchen ungebildete Aerzte mit dem Worte Lebenskraft sich ein wunderbares Ding schaffen, mit dem sie alle Erscheinungen erklären, die sie nicht verstehn. Wer könnte mit gesundem Verstande und redlichem Sinn hier Herrn von Liebig's wirkliche Meinung mißverstehen? Ist denn Herr Dr. Büchner so in seinem Stoff erblindet, daß er nicht sieht, daß es seinen Collegen, jenen ungebildeten Aerzten, mit dem Worte Lebenskraft gerade so ergangen oder so ergeht, wie ihm selbst, mit den Worten Stoff und Kraft, womit er uns gleichfalls die unmöglichsten Ansichten gibt und sich mit ihnen ein wunderbares Ding schafft, mit dem er alle Erscheinungen erklärt, die er nicht versteht? Und darf Herr von Liebig nicht mit vollem Recht, auch in Bezug auf den Herrn Doctor Büchner, noch hinzusetzen, daß ungebildete oder unwissende Aerzte und materialistische Physiologen mit einem unbegreiflichen, unbestimmten Etwas Alles erklären wollen, was sie nicht begreifen können? Sind die Begriffe von Stoff und Kraft, ihrem eigentlichen innern Wesen nach noch zur Zeit von den Materialisten besser begriffen und erklärt, als der von der Lebenskraft? Und sind die Wunder, welche sie diesen Worten zuschreiben um ein Haar natürlicher und logisch vernünftiger zu erklären, als jene Wunder, welche jene Herrn Collegen des Herrn Dr. Büchners der Lebens-

Digitized by Google

kraft irrthümlicher Weise zugeschrieben haben oder vielleicht noch zuschreiben? Wenn es ferner Herrn Büchner, die Lebenskraft betreffend, wie er sagt, „ein Vergnügen gemacht haben würde, Herrn von Liebig außer den von ihm angeführten Autoritäten, eine „kleine Blumenlese" über dieselbe aus „den Schriften unsrer besten (?) modernsten und angesehensten (?) Physiologen und Aerzte vorzulegen, wenn es sein Raum gestattet hätte," so zweifeln wir nicht im Mindesten daran, daß ihm dieß ein Leichtes gewesen wäre, da der Herr Doctor seine ungewöhnliche Fingerfertigkeit, Blumenlesen aus allen möglichen Floren Andrer zusammen zu raffen, schon in seiner ominösen Kraft und Stoff Compilation bis zum Ueberdruß vernünftiger Leute dargethan hat. Es ist nur zu bedauern, daß er als Mediciner sich hauptsächlich nur mit der Flora der Giftpflanzen beschäftigt und statt ihre heilenden nur ihre tödtlichen Kräfte zu suchen sich die Aufgabe gestellt hat: Die Wissenschaft ist ein reicher, lebensvoller, blühender und Frucht versprechender Garten; aber es kommt nur darauf an, von welchem Gärtner er kultivirt wird. Der vernünftige, gewissenhafte wird überall freudiges Gedeihen, Frucht und Leben darin fördern und das Unkraut ausjähden; der unvernünftige, gewissenlose aber wird ihn in eine Wüstenei des Unkrautes verkehren und Nessel, Stechäpfel, Tollkirschen und Tollkorn werden die Früchte seines Unverstandes und seiner Fahrlässigkeit oder Unredlichkeit sein.

„So viel von der Lebenskraft!" sagt Herr Doctor Büchner, und sagen auch wir, und er fährt dann in seiner Polemik also weiter fort: „Im zweiten Theile seines Vortrags beschäftigt sich Herr von Liebig mit dem Verhältniß von Gehirn und Seele, Stoff und Gedanke, obgleich auch dieses Verhältniß nur sehr nebenbei mit der Chemie zu thun hat" (!). Kann man wohl die barefacedness weiter treiben! wir kennen kein deutsches Wort, welches der ganzen Nacktheit des Auftretens des Herrn Büchners entspricht, womit er dem Verstande seiner Leser Hohn spricht, indem er hier wie oben bei der Frage über Lebenskraft, so auch bei der über das Verhältniß von Gehirn und Seele, Stoff und Gedanken, der Chemie eine ganz untergeordnete Bedeutung „nur sehr nebenbei" zugesteht; während er und seine Autoritäten, Moleschott und Vogt, ihr sogenanntes exactes Wissen bekanntlich nur auf chemische und mechanische Processe reduciren und Herr Büchner selbst S. 220 seiner Kraft und Stoff Compilation sich also wörtlich ausdrückt: „Vor allen Dingen war die Chemie

Digitized by Google

im Stande über jeden Zweifel hinaus zu constatiren, daß die stofflichen Grundelemente in der anorganischen und organischen Welt überall vollkommen dieselben sind, daß also beide Welten (das heißt denn doch wohl die geistige wie leibliche Welt?) überall vollkommen dieselben sind, daß also beide Welten ganz aus den nämlichen Elementen bestehen und daß das Leben in seiner materiellen Grundlage auch kein einziges Stoffatom aufzuweisen hat, welches nicht auch in der organischen Welt ebenso vorhanden und im Kreislauf des Stoffes wirksam wäre?" Herrn Büchner's Gedanken sind nur Bewegungen der Materie, und die Chemie, welche über jeden Zweifel die stofflichen Grundelemente folglich auch die der Materie constatirt, soll doch „nur sehr nebenbei mit der Frage von Stoff und Gedanke, von Leib und Seele zu thun haben!" Kann man die Sophistik wohl noch weiter und frecher, wir möchten sagen bis zur Dummheit treiben, um Unwissende oder Gedankenlose zu dupiren?! Kann und darf man dem gesunden Sinn und Menschenverstande solchen sinnlosen Stoff und solche auf- und durcheinander gerührte Materie als Gedanken der Weisesten im deutschen Volke bieten und es vor andern Völkern als geistesschwach und albern verhöhnen?!

Wahrlich man treibt ein schmähliches Spiel mit dem gesunden Menschenverstande unsers wackern Volkes! und im Jahrhundert der Aufklärung treibt der Geist der Finsterniß und des Betrugs sein schamloses Gewerbe gegen Licht und Wahrheit. Die wahre Wissenschaft läßt sich aber nicht spotten und schreitet festen und sichern Schrittes durch die Nacht des Wahns und der Lüge dem ewigen Lichte zu!

Hören wir was unser exacter Herr Doctor weiter, Herrn von Liebig gegenüber, zu dociren weiß: „daher," (nämlich weil die Chemie nur sehr nebenbei mit dem Verhältniß von Gehirn und Seelen thun zu hat!) „darf es uns hier nicht erstaunen, wenn wir sogleich in den ersten Worten des großen Chemikers einigen faktischen Unrichtigkeiten begegnen. Das Gehirn, meint derselbe, sei das einzige Organ, auf welches der Wille des Menschen direkt eine Macht ausübe, während weder auf die Bewegungen des Herzens noch des Magens der Wille unmittelbaren Einfluß habe." — Der exacte Herr Doctor setzt nun diesen, nach seinem factischen Wissen erkannten, vermeintlichen factischen Unrichtigkeiten des großen Chemikers folgende tiefsinnige Definition entgegen: „Von einem unmittelbaren Einfluß des Willens auf das Gehirn weiß die Physiologie so wenig

Digitized by Google

etwas, als von einer willkührlichen Bewegung ohne Muskelfaser; dieſe Organ iſt durchaus in allen ſeinen Theilen dem unmittelbaren Einflu des Willens gänzlich unzugänglich und dient nur als Vermittle desjenigen geiſtigen Prozeſſes (!), welcher die Anregung zu einer phyſiologiſchen Vorgang in den Nerven gibt, als deſſen End reſultat die Zuſammenziehung eines oder mehrerer Mus keln, das heißt, ein Willensakt erfolgt" (!!!).

Nun ſage noch Einer, daß der Herr Doctor über die Frage al ſelbſtverſtändlich hinweggegangen und nicht auch klar auszuſprechen wiſſe, wa er weiß! Iſt es hier nicht ſo klar wie das Sonnenlicht ausgeſprocher daß der Herr Doctor nichts weiß?! Das heißen wir denn doch in de That exacte Wiſſenſchaft und klar ausgeſprochene empiriſche auf Thai ſachen begründete Realphiloſophie! Herr Dr. Michelis wird nun mit Herr Dr. Büchner zufrieden ſein und ihm nicht mehr den Vorwurf machen, da er die Frage als ſelbſtverſtändlich umgangen habe. Eine kurze Analy der ſcharfſinnigen empiriſchen Definition wird die Sache im Sinne de Materialismus glänzend erweiſen:

Der Wille wird vom Herrn Doctor nicht als Agens auf da Gehirn anerkannt — der Herr Doctor weiß das viel beſſer und gar exact — das Gehirn iſt, nach ihm, der Vermittler nicht des Wil lens, nein, ſondern eines geiſtigen Proceſſes, welcher die Anre gung zu einem phyſiologiſchen Vorgange in den Nerven gib Wille und geiſtiger Proceß ſind alſo, ſeinem exacten Wiſſen zufolg zwei weſentlich verſchiedene Dinge. — Nur ſchade, daß der Her Doctor uns nicht auch ſagt, oder vielleicht nicht exact zu ſagen weiß, wa für ein Ding denn der geiſtige Proceß eigentlich iſt? der die An regung zu dem phyſiologiſchen Vorgang in den Nerven giebt, da das Gehirn, (der Vermittler) den Proceß mit ſeinen Muskel anfängt und ſie zwingt, ſich auf ihre faulen Beine zu erheben und de Willen als Endreſultat ihrer Bewegung, nicht als ihren Akt nein, ſondern endlich doch als den Akt des Willens ſelbſt, nämlic als Willensakt hervorzubringen!!!

Das heißen wir denn doch einmal exacte Logik! Wem es nun nich klar iſt; was der Wille, der geiſtige Proceß und der Willensakt, nich als Akt des Willens, ſondern als Akt eines nur durch den geiſtige Proceß angeregten phyſiologiſchen Vorgangs in den Nerven mittelſt de

Digitized by Google

Gehirns ist, dem ist so wenig etwas klar zu machen, als des Müllers Esel,

der sich ewig drehet träg und dumm
wie der Stoffwechsel im Ring herum!

Herr Dr. Büchner fährt dann in seiner scharfsinnig exacten Polemik also fort: „Sogleich darauf läßt Herr von Liebig eine Behauptung folgen, welche sich aus dem Gebiete der Physiologie heraus auf dasjenige der Philosophie begibt und hier diejenige exacte Denkweise, welche der Redner mit so großer Betonung verlangt (und die der Herr Doctor, wie wir so eben gesehen, so glänzend bethätigt und klar ausgesprochen hat) bis zu einem erstaunlichen Grade verläugnet. „„Der geistige Mensch,““ behauptet Herr von Liebig, „„ist nicht das Produkt seiner Sinne, sondern die Leistungen der Sinne sind Produkte des intelligenten Willens im Menschen.““ Ueber das Materielle des letzten Theiles dieser Behauptung irgend ein Wort zu verlieren, (sagt Herr Dr. Büchner) scheint uns gänzlich unnöthig. Wir können uns eine solche Aeußerung aus dem Munde Herrn von Liebig's nur durch die Annahme erklären, derselbe sei inzwischen Bekenner der Schoppenhauer'schen Philosophie geworden, welche behauptet, der Wille bringe die ganze Welt hervor. Sollten Herr Schoppenhauer und Herr von Liebig in diesem Punkte Recht haben, so erwarten wir von der Thätigkeit des intelligenten Willens im Menschen demnächst eine Bereicherung unsrer armen fünf Sinne um einen sechsten, welcher uns eine bessere Aufklärung über das supranaturalistische Dasein geben wird, als wir bisher durch jene fünfe erhalten konnten.“

Der Humor und Witz des Herrn Doctors wäre wahrhaft bewunderuswürdig, wenn er nicht gar zu dumm wäre; er ist eben nur eine Bewegung seines Stoffes, der wie Phosphor am Streichhölzchen durch die Erregung etwas aufglimmt und dann mit Gestank sogleich wieder verlischt. „Wenn er je einmal das Gelächter der Leser erregt, so geschieht es doch sicher immer nur auf seine eigene Unkosten!“

Wenn sich Herr Professor von Liebig im ersten Theil des oben citirten Satzes gegen die Behauptung Moleschott's: „Der Mensch ist das Produkt seiner Sinne,“ bestimmt und deutlich ausgesprochen hat, so wird ihm sicher jeder vernünftige Mensch vollkommen beistimmen, und weder Herr Büchner noch seine Autoritäten haben auch nur einen Schatten von einem Beweise mit ihrem exacten Wissen dagegen vorzubringen vermocht, und

Digitized by Google

Herr Büchner unterläßt es auch einen solchen zu geben und hängt sich indem er als selbstverständlich hochnäsig und stillschweigend darüber hinweggeht, dagegen mit seinem sophistischen Hohn an den zweiten Theil von Herrn von Liebig's Satz, in welchem derselbe sich allerdings nicht ganz richtig ausgedrückt hat, wenn er die Leistungen der Sinne das Produkt des geistigen Willens im Menschen nennt. Kein Vernünftiger wird aber hier die wahre Meinung des Herrn von Liebig's verkennen und er wird nur eine nicht geeignete Wendung des Ausdrucks darin sehen, wenn Herr von Liebig, dem Moleschott'schen Produkt der Sinne gegenüber, sich desselben Wortes als Gegensatz bedient und die Leistungen der Sinne Produkte des Willens im geistigen Menschen nennt, während er offenbar und für Jedermann, der kein Sophist ist, unzweifelhaft nur die Herrschaft des Willens im geistigen Menschen über seine Sinne mit vollem Rechte behauptet. Wenn Herr Dr. Büchner nun diese Herrschaft nicht besitzt und mit „seinen armen fünf Sinnen" das nicht begreifen kann, so ist es nicht zu verwundern, wenn er bei seiner mangelhaften Conception in hohem Grade erstaunt ist; denn seine armen fünf Sinne reichen eben nicht über die Gränze seiner fünfsinnlichen Conception hinaus und der sechste Sinn welcher ihm mangelt, ist eben der geistige Sinn für die Wahrheit. Er ist eben der „geistige Proceß," den er selbst oben als Thatsache nicht verläugnen konnte und welchen er an die Stelle des hinwegescamotirten Willens gesetzt hat und ihn durch einen physikalischen Vorgang in den Nerven durch Vermittelung des Gehirns doch als Willensakt, das heißt denn doch zu deutsch nichts anders, als durch einen Akt des Willens selbst, als Endresultat seiner exacten Charlanterie und trotz seiner Escamotage nolens volens anerkennen mußte. Der sechste Sinn, welcher Herrn Büchner mangelt, ist eben die Majestät des Geistes und seiner Willenskraft auf dem Throne in dem Palaste mit fünf Thoren, durch welche die fünf Sinne der Materialisten einziehen müssen, um ihre Kniee, wenn auch widerstrebend und unwillig, zu beugen und ihm als ihrem höchsten und wahren Beherrscher zu huldigen und zu gehorsamen.

Der widerwillige Herr Doctor sagt dann weiter: „Was nun das Verhältniß von Gehirn und Seele selbst angeht, so behauptet Herr von Liebig, daß Alles, was wir über dieses Verhältniß wüßten, „sich auf die triviale Wahrheit reducire, daß ein Kopf ohne Gehirn weder denkt noch

Digitized by Google

empfindet." „Mehr hätte es nicht bedurft," ruft er nun triumphirend aus, um zu zeigen, daß Herr von Liebig nicht einheimisch in der Physiolgie ist. Wenn es diese Wissenschaft trotz aller wahrhaft großartigen Anstrengungen und Untersuchungen bis auf den heutigen Tag in der Lehre von den Verhältnissen und Funktionen des Gehirns nicht weiter hätte bringen können, als bis zur Auffindung einer Thatsache, welche jeder mit fünf Sinnen begabte Mensch schon vor 6000 Jahren unter seinen Augen und Händen (wie bekanntlich auch der „große" Danton und die andern Kopfabschneider der französischen Revolution) beobachten konnte, dann wäre sie in der That zu bedauern und der extremste philosophische Spiritualismus ihr gegenüber in seinem vollkommensten Rechte." Der Herr Doctor muß in der That seine Leser für sehr einfältig und beschränkt halten, wenn er sie mit dieser leeren Exclamation glauben machen will, Herr von Liebig begreife unter dem eben mitgetheilten Ausspruch die Erkenntnisse der wahren Physiologie und beurtheile sie so geringschätzig, wie er in der That mit vollem Rechte die physiologischen Albernheiten und „vorgebrachten Behauptungen" der neuesten Empirie des Herrn Doctor Büchners und seines Gleichen hier charakterisirt. Der Herr Doctor identificirt sich und seine materialistischen Autoritäten stets mit den Coriphäen der wahren Wissenschaft, welche zu vertreten sie sich für berufen wähnen, und deren wirklichen Verdienste sie sich anmaßen, während in der That ihre empirisch-philosophischen Folgerungen so absurd und abentheuer- und ungeheuerlich sind, als die extremsten Verirrungen des philosophischen Spiritualismus nur je gewesen oder sein werden, und sie selbst den Gegnern der wahren Wissenschaft nur mit ihren Thorheiten in die Hände arbeiten.

Endlich kömmt Herrn Dr. Büchner's Polemik auch auf den Theil von Herrn von Liebigs Vortrag wo er die Bedeutung des Phosphorgehaltes im Gehirn und den bekannten Moleschott'schen Satz: „Ohne Phosphor kein Gedanke!" welchem Herr Büchner, wie er sagt, „aus innigster Ueberzeugung zustimmen zu müssen glaubte" mit der scherzhaften aber treffenden Bemerkung abfertigt, daß nach Moleschott's Satz und seiner bereits oben berührten poetischen Anwendung auf den Bergmann, der im phosphorsauren Kalke die Gedanke der größten Geister zu Tage fördert, demnach die Knochen 400 Mal mehr Denkstoff produciren als das Gehirn. Herr Büchner läugnet nun, daß er und die Anhänger der Moleschott'schen Richtung die Gedanken von einer Phophorescenz des Gehirns ableiten;

Digitized by Google

weiß aber zur Rechtfertigung seiner Verläugnung und zur Aufklärung des Verhältnisses des Phosphors zu den Gedanken, welche, wie er oben selbst sagt, nach seiner innigsten Ueberzeugung, ohne Phosphor gar nicht denkbar sein sollen, nichts weiter zu sagen als daß er, abermals zu seiner eigenen Persiflage, als schlechten Witz, per Retourchaise die geniale Consequenz folgen läßt, daß: „da die Zündhölzchen in ihrem Phosphorgehalt 4000 Mal mehr Denkstoff als das Gehirn besäßen, die Streichhölzerfabrikanten von nun an den Geist fabrikmäßig darstellen und versenden würden!" Herr Büchner glaubt nun sicher die Lacher auf seiner Seite zu haben und begreift nicht, daß er selbst mit seinem erborgten Witz den schlagenden Beweis liefert, zu welchem colossalen Unsinn seine eigene Consequenzzieherei aus den trivialen nichtssagenden Phrasen seiner Autoritäten führt, welche er als Axiome an die Spitze seiner modernen Realphilosophie gestellt hat. Verba, scilicet litterae, et praeterea nihil!

Wir berühren noch kurz des Doctors Polemik gegen Herrn Karl Gutzkow mit welchem er, auf der „Bierbank" am häuslichen Heerde in die Haare gerathen zu sein, aufrichtig bedauert, da „er dessen Verdienste und Geist, soweit es sich nicht um hier einschlägliche Fragen handelt, vielleicht in einem höheren Grade anzuerkennen versichert, als Solche, welche ihn in das Gesicht loben." Wie fein! Herr Büchner lobt nicht in's Gesicht, weiß aber zugleich vortrefflich den Pelz im Rücken zu streicheln, um doch, womöglich, ihm bedeutend oder gefährlich scheinende Gegner sich zu versöhnen. Diese schlaue Schmeichelei blickt in Herrn Büchner's Polemik und Kraft und Stoff überall hindurch, wo er glaubt dabei zu gewinnen oder doch sich vor Schaden zu bewahren. Bei aller Unverschämtheit Herrn von Liebig gegenüber, sucht er demselben doch auch wieder zu schmeicheln und ihn sich zu versöhnen, weil er dessen bedeutende Autorität fühlt und selbst sagt, daß sein wissenschaftlicher Ruf und sein Verdienst um die Wissenschaft über den ganzen Erdkreis verbreitet ist. Die Natur verläugnet sich nicht, Dünkel und Erniedrigung sind immer gepaart und der Kater Murr krazt und schwänzelt zugleich. Nicht so rücksichtsvoll wie gegen Herrn Gutzkow und v. Liebig ist der Herr Doctor wenn er meint, daß sein Gegner weder Autorität, noch irgend Einfluß oder Anhang habe. Herr Wilhelm Schulz-Bodemer, der politische Freund Vogts, wird von ihm gelegentlich seiner Schrift: „Der Frosch-Mäusekrieg" ohne Schonung persiflirt, weil Herr Büchner so schlau ist, einzusehen, daß es mit dem Re-

Digitized by Google

nommé des Herrn Schulz zu Ende ist und seine und seines Freundes Vogt politische Republik keine Aussicht auf Erfolg hat und er glaubt, daß die exacte Empirie, auf welcher Herr Vogt, nachdem er im Parlament sich gerühmt, keinen Standpunkt zu haben, nun seinen festen materiellen Standpunkt genommen hat, als die Blüthe der Wissenschaft die Welt regeneriren und auch beherrschen werde. Wenn wir auch an den zum Theil treffenden, im allgemeinen aber doch gehaltlosen Witzeleien des Herrn Schulz keinen Geschmack finden und mit Herrn Dr. Büchner der Ansicht sind, daß es sich bei dem Auftreten der modernen Realphilosophen und ihren materialistisch atheistischen Lehren um höhere Interessen für die Menschheit handle, als in einem Kriege der Frösche und der Mäuse, so sehen wir doch nicht ein, wie Herr Büchner auf dem Boden seiner angeblichen realen Erkenntniß des blos quantitativen und nicht auch qualitativen Unterschiedes zwischen Fröschen und Mäusen und Menschen Herrn Schulz gegenüber berechtigt ist, in so hochmüthigem Tone zu sprechen. Und wenn er auf dem Prinzip der blosen Quantität des Gehirns den Trumpf seines Witzes gegen Herrn W. Schulz bei der Vergleichung des männlichen und weiblichen Gehirnes ausspielt, so erscheint derselbe als eine schwache Finte, womit sich der matte sophistische Klopffechter aus der Affaire zurückzieht. Wenn Herr Büchner die Witzeleien des Herrn Schulz als Verirrungen und ein Vergehen gegen den einer so wichtigen Erkenntniß, wie die „durch genauste und fleißigste Untersuchungen und Messungen hergestellte Thatsache von den geringeren Gewichtsverhältnissen des Weibergehirnes", schuldigen Respect, mit gelehrter Pedanterie rügt, und ihm seine persönliche Erfahrung der geistigen Ueberlegenheit des Weibes, als möglicher Ausnahme, spöttelnd zugiebt, so möchten wir doch Herrn Büchner, trotz seiner wichtigen Thatsache der verschiedenen Gewichtsverhältnisse des weiblichen und männlichen Gehirns, zu Gemüth führen, daß damit in Bezug auf die menschliche Gleichberechtigung der beiden Geschlechter, durchaus kein Unterschied constatirt wird. Erfahrung und Geschichte, wenn er sich damit befaßt hätte, sie zu beachten und zu studiren, würden ihn überzeugt haben, daß das Weib zu allen Zeiten, und nicht ausnahmsweise, sondern im Allgemeinen, seine menschliche Gleichberechtigung mit dem Manne seiner Natur und Bestimmung entsprechend vollkommen dargethan und erwiesen, und daß der Mann seine wahre menschliche Vollendung und Bestimmung nur in Gemeinschaft mit dem Weibe am sichersten zu erreichen

Digitized by Google

vermag. Konnte doch selbst auf den „großen" Danton, des Herrn Doctors Ideal bestialischer Größe, nur noch ein Weib einen Eindruck machen und menschliche Gefühle anregen in dem Wüterich, der bis zu den Knieen in unschuldig vergossenem Menschen blutwatete. Selbst dieser große Weise des Herrn Büchners, als er in seine „Wohnung des Nichts" ging, scheint noch gefühlt zu haben, daß er nicht eine absolut exacte Bestie sei, indem er vor seiner Hinrichtung doch noch durch das Gefühl für sein Weib an seine Menschheit erinnert wurde und ausrief: „O meine Frau, meine Zärtlichgeliebte! so soll ich dich denn nicht mehr sehen?!" Glaubt denn der Herr Doctor, daß dem „galanten Tiger", wovon das „Blatt für Geist und Gemüth und Publicität", die Didaskalia, ihren Lesern und Leserinnen unter andern schönen Anekdötchen und Beweisen von Tugenden und Geistesgröße der Thierwelt so interessante, erbauliche Mittheilungen macht und des Herrn Doctors exactes Axiom von Quantität und Qualität des Gehirns als eine wissenschaftliche Erkenntniß verehrt, daß sagen wir, dem „galanten Tiger" auch wohl ähnliche Gefühle und Betrachtungen, (wie dem großen Danton, bei der Trennung von seinem Weibe,) von seiner menschlichen jungfräulichen Geliebte gekommen sein dürften? Da nach des Berichterstatters Versicherung, ihm schon aller Appetit verging und er sich elend und sichtbarlich beunruhigt und unglücklich fühlte, wenn seine menschliche Geliebte ihm nicht, wie gewöhnlich ihren Besuch abstattete? Meint der Herr Doctor nicht, daß selbst seinem „großen Danton" seine Wohnung des Nichts, ohne sein Weib, doch eben keine Wohnung der Freude sei, und wonach er sich nicht sehr gesehnt zu haben scheint? Und daß das große Gehirn des Weisen nur in dem kleinen seines Weibes eine Ausgleichung fand um noch eine Spur von Menschlichkeit zu empfinden und nicht ganz Bestie zu sein. Hätte der große Danton die Theorie des Kraft-Stoffs des Herrn Doctors für eine exacte Thatsache gehalten, durften ihn dann beim Eintritt in die Wohnung des Nichts noch so menschliche Schwächen anwandeln, daß er bedauerte sein Weib nicht mehr zu sehen?! Herr Büchner wird ohne Zweifel mit der Redaktion und den Mitarbeitern der Didaskalia zufriedener sein, als mit jenen der A. A. Zeitung, und der Berichterstatter über naturwissenschaftliche Schriften ein Herr Doctor D. mag ihm allerdings besser zusagen, als jene, welche er wünscht, daß die A. A. Zeitung sich sie vom Hals halten" möchte. Es ist dies ganz natürlich, der Herr Berichterstatter der Didaskalia steht mit dem Herrn

Digitized by Google

Dr. Büchner auf dem Boden des Materialismus, und huldigt ebenso dem Axiom der Quantität mit Negirung der Qualität, wodurch die Humanität in der Bestialität aufgeht; und diese bethätigt sich in der Orthodoxie der Anarchie, der Hierarchie und des Absolutismus in gleicher Tyrannei, sei es eines Danton im Blut-Tribunal der Revolution, oder eines Torquemata in der Tiara, oder eines Nero auf dem Thron. So rächt die Natur jede Versündigung gegen ihre ewigen Gesetze, und Schillers Verse:

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben,
Himmlische Rosen in's irdische Leben!"

bleiben eine ewige Wahrheit, welche weder die Wissenschaft, noch die menschliche Gesetzgebung über Ehe und Eheloſigkeit, ungestraft unbeachtet lassen kann, weil der höchste Geist in der Natur, wie im menschlichen Geiste, sein Gesetz eingeschrieben hat und sich nicht spotten läßt. Ueber die menschliche Gleichberechtigung, Selbstbestimmung und Mitberufung des Weibes zur Förderung der höheren Bestimmung der Menschheit hätte der Herr Doctor, der weder Geschichte noch Erfahrung kennt und beachtet, doch wenigstens sich schon in der Schrift seiner jungfräulichen Schwester einige Belehrung verschaffen können, welche diese menschliche Selbstbestimmung des Weibes, in Betrachtung der ungünstigen socialen Verhältnisse, welche den ehelichen Verbindungen Hindernisse bereiten, ihren Mitschwestern, namentlich in den höheren Ständen, als eine Ermuthigung und Selbsterhebung in ihren einsamen Verhältnissen, und als einen Trost in ihrer Verlassenheit mit feiner Beobachtungsgabe und gewandter Feder vor Augen stellt und sie auffordert, an dem Wohle der noch unglücklicheren Menschheit in den niederen Volksklassen nach Kräften mitzuwirken. Freilich, was vielfach als ein Mangel ihrer Schrift bemerkt wurde, ohne ihre Mitschwestern, neben dem menschlichen Selbstgefühl und dem Bewußtsein der menschlichen höheren Bestimmung, und der Selbstberechtigung des Weibes neben dem Manne, diese auch insbesondere und mit der Wärme der eigenen Ueberzeugung auf die sicherste Stütze und den besten Anhalt unter allen Umständen und Wechselfällen des Lebens, auf das Vertrauen zu einer höheren Allmacht, Weisheit und Liebe hinzuweisen. Welcher Mangel ihrer Schrift jedoch von der Verfasserin als unbegründet zurückgewiesen wurde, indem sie es für überflüßig gehalten, ihre Mitschwestern auch auf das Vertrauen auf Gott hinzuweisen, da sie „dieses Vertrauen bei denselben als selbstverständlich vorausgesetzt habe." Eine solche Erklä-

Digitized by Google

rung der Verfasserin muß man achten, wiewohl sie in den Augen Viele dem von ihnen gefühlten und berührten Mangel der Schrift abzuhelfen wohl nicht vermögen dürfte. Der Herr Bruder jedoch, der mit der Fräulein Schwester gegen die socialen Gebrechen zu kämpfen sich zur Aufgabe gemacht zu haben behauptet, und sie mit den grellsten Farben malt und alle zu beseitigen verspricht, hält das Vertrauen zu einer höheren Macht für ein Vorurtheil der menschlichen Schwäche; und nach dem Beispiel seines Orakels, Herrn Moleschott's, hat er diese höhere Macht als „stoßende Gott" mitleidig bespöttelt und selbst vom Thron gestoßen. Dagegen verspricht er mit seinem Kraft-Stoff, die socialen Gebrechen alle radical aus dem großen Menschenstalle, wie Herkules den Augiasstall, auszufegen und die Bestialität im Humanismus zu ihrer höchsten Blüthe und zur Beglückung der Völker zur Herrschaft zu erheben.

Ganz rücksichtslos hämisch und persönlich tritt der wissenschaftlich, sittlich anständige Herr Büchner gegen seinen ärztlichen Collegen, Herrn Dr. Weber, und dessen vortreffliche Schrift*) auf. Wir führen seine eigene Worte an, damit der Leser den wissenschaftlichen Anstand bewundere, wie Herr Büchner ihn übt und von Andern zu erwarten ein Recht hat. „Eine totale Unbekanntschaft mit allen Regeln wissenschaftlichen Anstandes vereinigt sich in diesem Büchelchen mit der naivsten Unwissenheit über die Resultate der modernen Wissenschaft, um der Welt von Ulrichstein aus ein Licht über die schwierigsten verwickeltsten Fragen der Naturforschung und Philosophie aufzustecken — ein Licht, welches zum größten Theile aus altmodischen und obendrein unverdauten natur-philosophischen Reminiscenzen besteht, die dem sehr bejahrten Verfasser aus seinen Universitätsstudien in Gießen unter Herrn Wilbrand u. s. w. im Gedächtniß geblieben sind." So fährt Herr Büchner nach allen Regeln seines wissenschaftlichen Anstandes, der keine Anstand nimmt, nicht allein seine lebenden Gegner persönlich mit Spott und Hohn zu überschütten, statt mit Gründen zu bekämpfen, sondern auch im wahren orthodoxen Geist, selbst über die Todten in den Gräbern das Anathema auszustoßen, gegen einen Mann zu polemisiren fort, der in seiner Schrift, oder wie Herr Büchner es von vorn herein verkleinernd nennt: „Büchelchen" die frivole Verkehrung der wirklichen Erkenntnisse der

*) „Die neuste Vergötterung des Stoffs u. s. w."

Digitized by Google

Naturwissenschaften in der „modernen" materialistischen Lehre, und insbesondere die geistlose Verwirrung aller vernünftigen Begriffe und Thatsachen in Dr. Büchners „Kraft und Stoff" und dessen Anmaßung, gründlich und wahrhaft wissenschaftlich nachweißt, offen legt und in philosophisch scharfsinniger Weise widerlegt. Wir empfehlen unsern Lesern angelegentlich, die Schrift Dr. Webers zu lesen, welche auch ihre wahre Würdigung im Deutschen Museum von Prutz VI. 1. p. 589 von einem geistreichen und wahrhaften Kritiker gefunden.

Zum Schluß theilen wir noch unsern Lesern, deren Geduld wir schon über Gebühr in Anspruch genommen, in einer Angelegenheit, die in wissenschaftlicher Bedeutung kaum der Rede werth, aber im Interesse der Menschheit denn doch eine Beleuchtung fordert, um in der Finsterniß, welche den geistigen Fortschritt der Menschheit umlagert, den Geist der Wahrheit von dem Geiste der Lüge zu unterscheiden, noch Herrn Dr. Büchner's Polemik gegen unser Schriftchen*) in seinen eigenen Worten mit und geben uns die Ehre, seine Höflichkeit, uns persönlich vorgestellt zu haben, in gebührender Weise zu erwiedern:

„Bei Lange in Darmstadt, sagt Herr Büchner, erschien in diesem Jahre ein kleines, halb in Prosa, halb in Versen abgefaßtes gegen uns gerichtetes anonymes Schmähschriftchen „Dr. L. Büchner's Kraft und Stoff, oder die Kunst Gold zu machen aus Nichts ꝛc." angeblich bereits in zwei Auflagen, welches zum Verfasser einen alten pensionirten Hauptmann hat, der sich als literarischer Dilettant durch seine originellen und excentrischen Richtungen und Einfälle seit lange einen recht bekannten Namen in seinem Wohnort erworben hat und den der Ehrgeiz, diesem Namen neuen Glanz zu verleihen, selbst in so hohen Jahren nicht zu verlassen scheint. Wir würden dieses Machwerks, welches sich schon durch seinen Titel selbst das traurigste Armuthszeugniß ausstellt und dem entsprechend durchgängig auf Standpunkten sich bewegt, zu denen unser Arm nicht hinabreicht, keine Erwähnung gethan haben, hätte nicht unbegreiflicher Weise der Hauptartikel desselben schon vor Erscheinen des Schriftchens selbst Eingang in die Allgemeine Zeitung gefunden (Nr. 5 u. 6. 1856. Beilage) eine Auseinandersetzung, welche ihre hauptsächlichste Stärke in plumpen, jeder wissenschaftlichen oder auch nur ver-

*) „Dr L. Büchners Kraft und Stoff u. s. w."

Digitized by Google

ständigen Erörterung fernstehenden Ausfällen sucht. Wir sagen „unbegreiflicher Weise"; denn wenn wir uns auch bisher in keiner Weise einer glimpflichen Behandlung durch die Allgem. Zeitung erfreuen durften, so hätten wir denn doch von einem Blatte, welches prätentirt, das erste publicistische Organ Deutschlands zu sein, wenigstens so viel Selbstachtung und Anstandsgefühl erwartet, um sich solche Mitarbeiterschaft vom Leibe zu halten. — Verfasser ist nicht so verbissen in seine Ansichten und besitzt noch nicht hinlänglich eingerostete Gehirnfasern, um nicht während des bisherigen Verlaufs der um seine und verwandte Ansichten geführten öffentlichen Kämpfe eingesehen zu haben, daß sich gegen einige seiner Anschaungsweisen Einwendungen vorbringen lassen, welche nur schwer zu entkräften sind und welche zum Mindesten dem Zweifel darüber Raum geben, auf welcher von beiden Seiten die Wahrheit liegt (!). Um so unbefangener aber auch kann er die Allgem. Zeitung versichern, daß dasjenige, was sie bis daher gegen ihn vorgebracht hat, ihm nicht in einem derartigen Lichte erschien und niemals dazu beitragen würde, ihn auch nur in der geringsten seiner Ueberzeugungen zu erschüttern. Wir lesen, die Allgem. Zeitung habe in Herrn Hermann Orges — einem geist- und kenntnißvollen, Schriftsteller, aus dessen Aufsätzen wir das schöne Motto entlehnt haben, mit welchem unser Schriftchen „Kraft und Stoff" beginnt — einen neuen Mit-Redakteur erhalten, von dem wir vielleicht nicht mit Unrecht erwarten, er werde, wenn ihm dieses überhaupt belieben sollte, die neue real-philosophische Richtung mit bessern Waffen, als den bisher gebrauchten, zu bekämpfen wissen!"

Es Herrn Orges überlassend, die zarten Schmeicheleien des Herrn Dr. Büchner's zu berücksichtigen und für die Aufnahme des schönen Motto's, welches derselbe aus seinen Schriften entlehnt und seinem Kraft-Stoff vorgesetzt hat, sich durch freundliche Berücksichtigung der modernen real-philosophischen Richtung Herrn Dr. Büchner erkenntlich zu erweisen, finden wir es durchaus nicht „unbegreiflich" daß Herr Dr. Büchner durch das, was die Allgem. Zeitung bis daher gegen ihn vorgebracht, keine Ursache hat, sich sehr erbaut zu fühlen, aber es freut uns denn doch, daß er wenigstens zugesteht, daß seine noch nicht vom Alter eingerosteten Gehirnfasern ihn haben einsehen lassen, daß sich gegen einige seiner Anschauungsweisen Einwendungen vorbringen lassen, die in ihm zum Mindesten den Zweifel

Digitized by Google

erweckt haben, auf welcher Seite die Wahrheit liegt. Wir hoffen, da sein exactes Wissen wankend geworden, sei es nun durch Herrn Dr. Michelis, Schaller, oder wen immer, daß er erkennen wird, daß der Geist sich nicht spotten läßt und, um der Kraft des Stoffes die Herrschaft einzuräumen, dem Logos die Waffe nicht aus der Hand zu winden ist. Wir empfehlen dem Herrn Doctor daher vor allen Dingen, wenn es ihm um die Herrschaft der Wahrheit, wie er versichert, ernstlich zu thun ist, den Logos zu studiren und erlauben uns zu seinem eigenen Nutzen ihm eine kleine Lection darin zu geben. Wenn Herr Dr. Büchner unser Schriftchen eine Schmähschrift nennt, so müssen wir allerdings einräumen, daß es weder eine Panegyrik seines Kraft- und Stoff-Philosophems, noch eine Apotheotheose seiner apostolisch-prophetischen Persönlichkeit ist. Erscheint es ihm aber als eine Schmähschrift, so trifft der Vorwurf nach den Begriffen der Logik nur ihn selbst, denn das Schriftchen enthält nichts, als seine eigenen Schmähungen gegen Vernunft, Sitte und Wissenschaft und was er selbst von seinem Dogma und seiner Persönlichkeit in „allgemeinverständlicher Darstellung" behauptet und als exactes Wissen mit der ganzen Kraft seines Stoffes vertreten und zu beweisen sich bemüht hat. Daß er sich damit allerdings selbst nur mit Schmach bedeckt hat, geben wir unbedingt zu; aber wie er von seinem Standpunkte aus uns den Vorwurf der Schmähsucht machen kann, das ist nicht wohl zu begreifen. Denn ist er mit seiner Beweisführung nicht an's Ziel, auf den Gipfel der absoluten Klarheit und Wahrheit gekommen, sondern am Fuße des Berges stehen geblieben, und haben wir diese seine Stellung höchst natürlich und lächerlich gefunden und in „allgemein-verständlicher Darstellung", worauf er selbst ja einen so ausschließlichen Werth legt, mit den Worten eines guten deutschen Sinnspruchs bildlich geschildert; so kann Herr Dr. Büchner doch darin unmöglich eine Schmähung erkennen, weil er ja damit seine exacte Erkenntniß verläugnen und eingestehen würde, daß seine Lehre vom Thierreiche, inclusive der Menschenrace und dem blos quantitativen Unterschied unter den Thieren, denn doch eigentlich nur eine leere Hypothese und keine Realität oder Thatsache sei, wie er behauptet. Denn es ist doch eine unwidersprechliche Thatsache, die Herr Büchner selbst, wenn anders seine Gehirnfasern noch nicht ganz eingerostet sind, unbedingt anerkennen wird, daß kein Thier sich jemals verletzt gefühlt oder für geschmäht gehalten hat, wenn es mit dem Namen irgend eines

Digitized by Google

andern Thieres poetisch oder figürlich bezeichnet worden, wie wenn zum Beispiel ein Löwe etwa Ochs, oder eine Löwin, eine Gans genannt worden wäre; was auch Herr Dr. Michelis in seiner Schrift, welche gelesen zu haben, wir doch wohl dem Herrn Doctor zutrauen dürfen, da er ja ein so grundgelehrter Mensch ist, daß er alle Schriften von Laotse, Confucius und Buddha an, von welchem letzteren insbesondere er die tiefsten Offenbarungen seines exacten Wissens erhalten, bis auf die neueste Zeit, mit Ausnahme, wie es scheint, der heiligen Schriften und insbesondere des Evangeliums, durchstudirt und gelesen hat, schon ganz richtig bemerkt hat. Wir hoffen, der Herr Doctor wird seine exacten Erkenntnisse und ihre natürlichen Consequenzen um einer eingebildeten, eiteln menschlichen Schwachheit willen nicht verläugnen und uns darum nicht Gram sein, daß wir ihn beim Wort gehalten haben, wie ja auch Dr. Michelis, den Materialisten gegenüber keinen Anstand genommen zu thun, und Herr Dr. Büchner doch Herrn Michelis, wie wir nach Allem uns zu vermuthen erlauben, so wissenschaftlich anständig gefunden, daß er den höchsten Respect vor ihm hat, und sich wissenschaftlich mit ihm zu verständigen, die beste Hoffnung haben mag. Welche Ehre der Verständigung und Belehrung wir denn ohne Neid Herrn Michelis überlassen. Was sonst in unserm Schriftchen enthalten, das sind, wie gesagt, ja nur die wörtlichen An- und Ausführungen von des Herrn Doctors exacten wissenschaftlichen Behauptungen und eigenen Widersprüchen selbst, in welchen wir als exacte Consequenzen allerdings keinen Geist gefunden und die wir uns die Freiheit genommen haben, zum Nutzen und Frommen unsrer Leser, in ihrer Geistesarmuth ins klare Licht zu stellen; was aber der Herr Doctor nicht als eine Schmähung, sondern als einen Beleg für seine Verläugnung des Geistes und folglich nur als ein Lob seines exacten Wissens hoffentlich erkennen wird.

Für die artige Vorstellung unsrer Persönlichkeit, als alten pensionirten Hauptmann u. s. w. haben wir nicht verfehlt ihm höflichst durch die Erwiderung der Ehre zu danken und ihn ebenfalls den Lesern als einen jungen Doctor u. s. w. vorzustellen. Unser Dank ist in der That ganz aufrichtig gemeint, da wir keine Ursache haben, uns unsrer grauen Haare oder Alters und Charakters zu schämen. Der Charakter Hauptmann, spricht so für sich selbst, daß es „Eulen nach Athen tragen hieße" zu erklären, daß er einen Mann und zwar einen Mann mit Kopf bedeutet

Digitized by Google

und folglich, wie man wenigstens bei einem noch Lebenden nach den Erkenntnissen der exacten Wissenschaft zugestehn wird, auch mit Gehirn, folglich identisch, nach der Erkenntniß derselben Wissenschaft, auch mit Gedanken oder Geist. Ob gerade reich an Geist, das läßt die exacte Wissenschaft allerdings sehr bedenklich, denn leider sind die Gehirnfasern durch das Alter wohl schon sehr eingerostet und Herr Büchner hat nach seiner exacten Erkenntniß wirklich eine solche Geistesarmuth entdeckt, daß er sich berechtigt glaubt, auf das Haupt eines alten pensionirten Hauptmanns ein exact „wissenschaftliches Odium" zuwerfen. Mag nun wohl nach Herrn Büchners und vielleicht mancher seiner und unsrer Leser Ansicht, der Verfasser, als pensionirter Hauptmann, auf einem verlornen Posten im Leben stehn, auf welchen mit hochnäsiger Dünkelhaftigkeit hinabzusehn sie vielleicht ein Recht zu haben vermeinen, so weiß der Verfasser diesen Posten doch ehrenhaft erreicht zu haben und auch gegen jeden feindlichen Angriff zu behaupten. Denn er fühlt die Willens- und auch die Geisteskraft seine Pflicht als alter Soldat und Mensch, wie jener Hauptmann zu Capernaum, gegen die Menschheit zu erfüllen und sein Charakter scheint ihm im Geiste der deutschen Sprache sowohl, als auch der heiligen Schrift so würdig und im logos begründet, daß er weder auf geraden noch krummen Wegen nach einem andern jemals gestrebt hat, wie nahe, oder einladend sie auch sein mochten; denn nach einem andern Charakter oder Ehren zu geizen, fühlte er zu seiner Ehre kein Bedürfniß. Ueber den uns vorgeworfenen literarischen Dilettantismus können wir uns natürlich nicht so sehr ereifern, wie der Herr Doctor über denselben Vorwurf, Herrn von Liebig gegenüber, in seiner gelehrten Selbstwürdigung mit angemessenem Pathos sich ereifert hat, da wir allerdings nicht, wie der Herr Doctor, das Triennium durchlaufen und alsbald doctorirt haben, um alle Welt mit unserm exacten Wissen zu kuriren und durch den Humanismus zu beglücken, welcher sich in der exacten wissenschaftlichen Erkenntniß als die Blüthe des Bestialismus und alles Wissens endliche Lösung erwiesen hat. Unser weniges Wissen haben wir nicht als Immatrikulirter der gelehrten Republik im Triennium, sondern auf dem langen Wege der eigenen Erfahrung und Belehrung aus der reifern Erfahrung Anderer gewonnen, welche aber freilich in der modernen Erfahrungswissenschaft zu keinem Wissen berechtigt. In

Digitized by Google

diesem Urtheil des Herrn Doctors scheint, auf Grund seiner Wissenschaft, noch Consequenz und einigermaßen Logik zu sein. Aber wie der uns vorgehaltene Ehrgeiz, in unserm hohen Alter noch unserm Namen neuen Glanz verleihen zu wollen, nach den Begriffen von Logik, sich damit vereinigen läßt, daß wir in unserm anonymen Schriftchen unsern Namen ja, selbstverständlich, gar nicht genannt haben, um ihm neben dem strahlenden Namen des Herrn Doctor Büchners oder seiner Autoritäten Glanz zu verleihen, oder überhaupt ihn, wie er, den seinen, vor den Mitbürgern unsers Wohnortes mit unsern originellen und excentrischen Richtungen und Einfällen paradiren zu lassen, das wissen wir nicht, und wird der Herr Doctor gebeten, in seiner nächsten Polemik gegen uns, seinen und unsern Lesern und uns selbst zu unsrer bessern Erkenntniß, „gemein-verständlich" sagen zu wollen. Auch wird er dann vielleicht sich gefälligst ermüßigen, das Publikum und uns darüber aufzuhellen, wie das traurigste geistige Armuthszeugniß, welches, wie er sagt, unser Schriftchen sich schon durch seinen Titel und dem entsprechend durchgängig auf dem Standpunkt, worauf es sich bewegt, ausgestellt hat, sich mit unsern originellen und excentrischen Richtungen und Einfällen nach logischen Begriffen vereinigt. Originelle Einfälle und Geistesarmuth, möchten sich denn doch nicht so leicht vereinigen, und wir wundern uns, daß Herr Doctor Büchner darin keinen Widerspruch findet, da er ja doch Herrn Gutzkow gegenüber einen so auffallenden Widerspruch in der ihm vorgehaltenen Geniesucht mit seiner ihm zugleich vorgehaltenen bloßen Compilation findet, daß er in folgende Exclamation ausbricht: „Ja Herr Gutzkow verblendet sich so weit, daß er uns den Vorhalt der Geniesucht in einem Athem mit der Behauptung macht, unser Buch sei eine bloße Compilation. Niemand außer ihm selbst wird begreifen, wie man im Compiliren Geniesucht an den Tag legen könnne!" Wie, wenn wir aber dem Herrn Doctor doch begreiflich machen dürften, daß Herr Gutzkow ohne Verstoß gegen Logik mit Recht sagen konnte, daß der Herr Doctor Geniesucht im Compiliren, aber freilich kein eigenes Genie in seiner Compilation an den Tag gelegt hat? Ihre Sucht, Herr Doctor, als Genie zu glänzen oder ihre Geniesucht, liegt für Jedermann um so klarer zu Tage, als Sie eben bei dem Mangel an eigenem Genie es überall auf fremdem Eigenthum gesucht haben und suchen, um mit den gestohlenen Blüthen eine „Blumenlese", freilich leider von Giftpflanzen, zu

Digitized by Google

compiliren. Ihre Genieſucht im Compiliren liegt deßhalb für Jedermann zu Tage, aber wer in ihrer Compilation nach Ihrem Genie ſucht:

„Der wird es freilich nimmer finden
Und thät er auch 100 Laternen anzünden!“

Des Herrn Dr. Büchner's Genieſucht im Compiliren iſt, wenn auch ihm ſelbſt nicht, doch für Jedermann begreiflich, der ſeinen Ehrgeiz, mit ſeinem Namen zu glänzen, in ſeinem Auftreten als Schriftſteller ohne Kenntniſſe und Erfahrung ſchon in ſeinem „Büchelchen“: „Das Od. Darmſtadt 1855“ erkannte. Kaum hatte er ſeine Univerſitätsſtudien abſolvirt und die Naturwiſſenſchaften mit abſonderlichem Fleiß in Goethe's Fauſt ſtudirt und als Doctor promovirt, ſo trieb ihn auch ſein Ehrgeiz ſchon an, Nutzanwendung davon zu machen. Goethe's Fauſt war ihm ein mächtiges Vorbild geworden; freilich: Goethe's

„Genie, ich meine ſeinen Geiſt,
Sich nicht in des Doctors Kraft und Stoff erweißt;
Aber wie er ſich räuſpert und wie er ſpuckt,
Das hat er ihm glücklich abgeguckt;
Und von des großen Meiſters Thaten allen
Haben ihm Mephiſto's Streiche am beſten gefallen.“

Darum ſucht er beſonders nach geheimen, noch nie erkannten Kräften, um ſich, gleich Dr. Fauſt, auf des Wiſſens und gelehrten Ruhmes Gipfel im Sinnenrauſch zu ſchwingen. Nach ſeiner Meinung fand er alsbald in Herrn von Reichenbachs Schriften: „Odiſch-chemiſche Briefe“ und „Der ſenſitive Menſch“, die erwünſchte Gelegenheit als paraſitiſche Schlingpflanze an ihnen den Gipfel ſeines Ehrgeizes zu erreichen. Da er aber ſah, daß das neue Dynamen ebenſo ſchnell aus der Wiſſenſchaft verſchwand, als es darin aufgetaucht war; ſo lief er ebenſo ſchnell aus dem Lager des Herrn von Reichenbach zu dem ſeines Feindes, C. Vogt, über und ſich auf deſſen und Moleſchott's Schultern und Köpfe ſtellend, deputirte er ſogleich wieder mit ſeiner „Kraft- und Stoff-Compilation,“ womit er, gleich einem glänzenden Meteor ſeinen Namen als Kraftgenie zu verherrlichen gedachte, das aber ebenſo bald in der Finſterniß verſchwunden iſt, nachdem es, als Kriegsfackel und Zuchtruthe der Wiſſenſchaft und menſchlichen Eitelkeit als warnendes Beiſpiel, wie Phosphor aufgelodert war und ſchwache Köpfe und Augen verblendet hatte.

Digitized by Google

Wenn wir endlich dem Herrn Doctor in unsrer Richtung excentrisch erschienen, so nimmt uns das nicht Wunder, da das Centrum unsrer Richtung in der That nicht mit dem seinigen zusammenfällt und unser Gesichtskreis also allerdings über seine beschränkte Fünfsinnenperipherie hinaus zum höheren geistigen Urquell hinanstrebt. Daß uns von seinem Standpunkte aus sein Arm nicht zu erreichen vermag, dafür sind wir dem Zufall verpflichtet, der ihn, wie es scheint, wenigstens nicht in der langarmigen Species der höheren Thierklasse im chemisch-mechanischen Processe erzeugt hat. Einen, wiewohl nicht beneidenswerthen, Ersatz für diese Verkürzung der Arme hat er aber in der Verlängerung der Rückenwirbel erhalten, welche ihm eine ungewöhnliche Behendigkeit im Schwänzeln nach der Gunst von Männern von Einfluß und Anhang in der Wissenschaft und im Leben und nach Volksgunst verliehen hat.

Welche Wandlungen Herr Büchner noch im Stoffwechsel durchlaufen werde, das wird die Zukunft lehren, denn nur die Erfahrung bringt erst die Erkenntniß der Thatsachen und deßhalb sind wir auch fest überzeugt, daß er und seine Leser nicht durch seine exacte Wissenschaft klüger werden, wohl aber wünschen wir, daß sie es durch die Erfahrung werden mögen und ihr Wissen alsdann auch mit Recht sich Erfahrungswissenschaft nennen darf.

Digitized by Google

Schlusswort

zu Dr. Büchner's Kraft- und Stoff-Polemik.

Motto: Hic niger est!
Hunc tu Romane caveto
Horaz.

Herr Büchner obgleich kein Professor,
Weiß dennoch alle Dinge besser
Als andre Leute und er scheut
Mit seiner Logik keinen Streit,
Denn seine Kraft im Stoffe kreiset
Bis sie sich als exact erweiset.
Er wird mit allen Dingen fertig
Und ist des Sieges sich gewärtig;
Denn er auch hat ja doctoriret
Und sein Triennium absolviret,
Auch von der Universitas
Empfangen den Gelehrtenpaß;
Und sein Matrikel in der Hand
Gehört er zum gelehrten Stand,
Dem alle Weisheit ist gegeben
In Pacht, als Privileg' für's Leben.

Mit diesem wollt' er sich erringen,
Als Doctor legens in Tübingen
Den höchsten Ruf im Reich der Geister,
Als ein gelehrter Hexenmeister.
Doch leider fand er dort besetzt
Die Kanzeln alle; und verletzt
Kehrt er den Geistern dann den Rücken
Um sie im Stoffe zu ersticken:
Aus der Gelehrten-Republik
Kehrt er zu der des Stoffs zurück,

Digitized by Google

Der er verlieh die Eigenschaft
Der allerneusten Wissenschaft.

Er löst nun die sociale Frage
Als Kraft und Stoff mit einem Schlage
Indem er sichtbarlich beweißt,
Daß nur im Stoffe sitzt der Geist,
Und daß die Thier- und Menschenrace
Coagulirt zu einer Masse;
Da ist nun brüderlich vereint,
Was brüllt und schreit und lacht und weint.
So einigt der sociale Strick
Gelehrte- und Stoff-Republik
Und nicht Catheder oder Kanzel
Braucht's ferner mehr für Mops und Hansel.

Ihm ist es wie dem Fuchs ergangen,
Als diesem einst zu hoch gehangen
Die Trauben, die er nicht konnt' greifen.
Er dacht' sie würden nimmer reifen,
Und sprach verächtlich von dem Geiste
Der Reben, die er gern verspeißte;
Doch, wie der Geist im Rebensaft,
Reift auch der Geist, trotz Stoff und Kraft;
Herrn Büchner fehlt jedoch der Sinn
Für seinen höheren Gewinn.

Nur in des niedern Stoffes Kraft
Erkennt sein Sinn die Wissenschaft.
Er fand in dem exacten Wissen
Von Moleschott und Vogt ein Kissen,
Worauf er ohne Geisteskraft
Zu tödten glaubt die Wissenschaft,
Wonach der ew'ge Weltenmeister
Das All beherrscht im Reich' der Geister.

Er hat den Geist nicht angetroffen
Mit seinen Sinnen in den Stoffen,
So hat er denn ihn ganz negirt
Weil er in sich ihn nicht verspürt;

Digitized by Google

Er ist es sich bestimmt bewußt,
Daß er nicht schlägt in seiner Brust
Und wie im Magen und im Kropfe
Der Stoff nur lebt in seinem Kopfe;
Drum hält er ihn für Eigenschaft
Des ew'gen Stoffs und seiner Kraft.

Mit ihr will er die Welt bekehren
Und Stumpf und Stiel den Geist wegkehren,
Der Allem Dasein hat gegeben,
Was sich im Stoffe regt als Leben.
Im Weltall bis zur kleinsten Zelle
Lebt nur der Geist als erste Quelle,
Woraus das Leben sich ergießt
Und auf zum ew'gen Geiste sprießt.
Der Stoff und seine Kraft vergeht
Im Wechsel, doch der Geist besteht,
Und was verwelket und veraltet
Wird neu verjüngt vom Geist gestaltet.

Herr Büchner wird mir nicht verübeln,
Wenn ich das Wasser nicht in Kübeln
Ausschütte, welches er gegossen
In seinen Codex sammt den Glossen,
Doch konnte ich nicht all erschöpfen
Den Unsinn von exacten Köpfen,
Wo sich ergießt auf hundert Meilen
Das Bischen Sinn von wenig Zeilen.
Es ist so wenig Kraft und Stoff
Von Sinn darin, daß er ersoff
Und nur der Scherz verkürzt die Meile
In Büchner's Kraft-Stoff Langerweile.

Drum seine Sündfluth commentiren,
Ist wahrlich Zeit und Dank verlieren;
Zumal da seine trübe Welle
Nicht strömt aus frischer Lebensquelle
Und ohne Geist und Ideale
Ihm mangelt das Originale.

Digitized by Google

Denn, was er von der Dinge Wesen
Gefaselt, ist längst da gewesen
Und war als Unsinn schon bekannt
Bevor es ihm das Hirn verbrannt.
Drum scheint es mir auch nicht gerathen
In seinem Sumpf umherzuwaten.

Es ist nicht Geist noch Kraft darin
Und bringt dem Wissen kein' Gewinn.
Von Wissenschaft ist keine Rede
In dieser jämmerlichen Fehde
Der Kraft des Stoffes mit dem Geiste.
Dem Doctor fehlt der geist'ge Leiste',
Er ist kein wackrer Schustermeister,
Drum meid' er ja das Reich der Geister!
Dort hat er wahrlich nichts zu schaffen,
Denn Menschen sind doch keine Affen,
Trotz dem, daß sein exactes Wissen
Zusammen sie im Stoff geschmissen.

Mit der Sophistik schlauem Netz
Umgarnt er das Naturgesetz
Und commentiret es und deutelt,
Daß er des Volkes Tasch' ausbeutelt,
An Allem, was das Volk geglaubt,
Bis er ihm Gut und Geist geraubt
Und was ihm hehr und heilig war
Im Hause und auch am Altar;
Daß als ein Proletarierhaufen
Es endlich ganz davon muß laufen,
Um in der Fremde heimatlos
Umher zu irren arm und blos;
Bis es im Stoffe untergeht,
Der ihm so Herz wie Kopf verdreht.
Dort wird's vielleicht durch Schaden klug
Und merkt des Doctors Lug und Trug;
Doch, wie es leider meistens geht,
Nur dann erst, wann es ist zu spät;
Drum hab' ich um des Volkes willen
Gewarnt vor seinen Teufelspillen.

Digitized by Google

Auch habe ich ganz kurz die Pointen
Der neuen Lehre seinen Freunden,
Die hinter's Licht er hat geführt,
Zu ihrem Heile illustrirt.
Sie brauchen nun nicht in Gedanken
Und Wissenschaft umherzuschwanken,
Sie sehn, was vorgeht im Gehirne
Des Doctors, schon an seiner Stirne.

Sie kennen nun des Wissens Basen
Und werden leicht mit ihren Nasen
Durch's offne Thor der Sinne riechen,
Daß sie Mephisto nur betrügen
Und führen wollte in der Irre
Durch das chaotische Gewirre,
Wo er, wie ein gemeiner Pudel,
Sie an der Nas' mit dem Gehudel
Von „Kraft und Stoff" umhergeführet
Und Geist und Seele usurpiret
Und sie dann in des Stoffes Wechsel
Verbrannt wie andres Stroh und Häcksel.

Und der Geruch mag sie belehren
Mit welchem Geiste sie verkehren;
Denn, was im Geiste und Gehirne
Sich regt und lebt, ist im Gestirne,
Auf Erd' und Mond und in den Sonnen
Auch nur wie Gras im Stoff zerronnen,
Und nur im Phosphor und im Schwefel
Brennt noch der Geist als ew'ger Frevel:
Nur dieser lebt dann in der Zeit
Allein und auch in Ewigkeit.
Das ist die Quintessenz der Lehre,
Die uns Herr Büchner, ihm zur Ehre
Und um zu füllen seinen Magen,
Als höchste Weisheit vorgetragen.

Doch wie die Erd' im Licht der Sonne
Nur lebt und blüht in Frühlingswonne,

Digitized by Google

So lebet auch das Reich der Geister
Nur in dem ew'gen Weltenmeister!

Er war und ist, und wird bestehn
Wenn Kraft und Stoff selbst untergehn!

Um der Exacten neue Lehren
Wird sich die Welt doch nimmer kehren;
Denn wenn der Stoff im Wechsel geht,
So ist's der Geist doch, der besteht;
Und wer den Geist nicht kann erfassen
Mag geistlos sich begraben lassen!
Als Kraft und Stoff geb' ich noch secum
Zu tragen stets ein Vademecum
Dem ganzen Heer der Orthodoxen,
Die blind für ihren Glauben boxen,
Der sie ernährt und selig macht
In Finsterniß und Geistesnacht:

Sie zehren all' noch an den Stoffen,
Die in der Sündfluth sind ersoffen:
Für sie ist Christus nicht erstanden,
Sie zu erlösen von den Banden
Des Fleisches und der Sinnenlust
Durch Geisteskraft, die sich bewußt
Zum Höchsten Geiste frei erhebt
Und nicht vor Tod und Teufel bebt,
Weil sie im Geiste ewig lebt!
Denn sie vertraut der Höhern Macht,
Die Sich und das Gesetz gedacht,
Das unbedingt im Dasein waltet
Und alles was da ist gestaltet:
Sie ist im Wissen und im Glauben
Die Kraft, die keine Zweifel rauben!

Digitized by Google

Noch ein Wort zum Verständniss

über den wahren Werth und die hohe Bedeutung der factischen Erkenntnisse der Naturwissenschaften für das leibliche und geistige Wohl der Menschheit.

Motto: „Suchet so werdet Ihr finden!"

„Gott ist ein Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten!"

„Prüfet Alles und das Beste behaltet!"

Wenn wir die frivole, unwissenschaftliche und verderbliche Anmaßung der Verkünder und Verbreiter des rohen Materialismus und der atheistischen Lehre, unter dem Scheine eracten Wissens und als moderne Realphilosophie, in dem Vorhergehenden in ihren eigenen Worten und Widersprüchen mit den Waffen des Humors und der Satyre nach Verdienst gewürdigt und gegeißelt haben; so liegt uns nicht minder ob, das wahre Verdienst und die hohe Bedeutung der wirklichen Erkenntnisse der Naturwissenschaften nicht allein für den leiblichen, sondern auch den geistigen Fortschritt und das wahre Wohl der Menschheit anzuerkennen und gegen die Verdächtigung zu vertreten, welche sie von Seiten des Vorurtheils und der Unwissenheit, oder der Selbstsucht und des Ehrgeizes erfahren. Den Einfluß der Erkenntnisse der Naturwissenschaften auf den Fortschritt des materiellen Lebens näher darzuthun, erscheint eine überflüssige Aufgabe bei dem Hinblick auf den mächtigen Umschwung der mechanischen und chemischen Produktionskraft, welche die menschliche Thätigkeit in den letzt verflossenen Decennien in's Leben geführt und die in ihrer weiteren Entwicklung kaum erst die ersten Schritte gethan. Die Dampfkraft und die elektro-magnetische Kraft, verbunden mit den Fortschritten der Mechanik, der Technik und der Chemie, haben in den Eisenbahnen und Telegraphen, in Fabriken und Manufakturen, in Handel und Wandel

Digitized by Google

ihre hohe Bedeutung für's materielle Leben in so augenscheinlicher, und man kann wohl sagen auch handgreiflicher Weise bethätigt, daß es in der That hieße „Eulen nach Athen tragen" wenn man in dieser Beziehung zu ihrer Anerkennung und Würdigung etwas weiteres sagen wollte. Aber wie sehr auch der Werth der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse für den Fortschritt des materiellen Lebens allgemein anerkannt und sie von Allen, auch von ihren Verdächtigern, zu ihrem Vortheil ausgebeutet und benutzt werden, ebenso werden sie in Bezug auf ihren Werth und ihren Nutzen fürs geistige Leben sehr vielfältig verkannt, mit Mißtrauen betrachtet, und häufig sogar als unheilvoll für die Menschheit verdächtigt und angeklagt.

Der tiefe Eingriff, der durch die Naturwissenschaften in's Leben eingeführten Naturkräfte, hat eine so plötzliche, alle Verhältnisse des socialen Lebens berührende, Wirkung, und auch auf die bisherige Anschauung dieser Verhältnisse selbst, gehabt, daß man alles bis daher Herkömmliche, im Leben und auf wissenschaftlich und geschichtlichem Boden Erwachsene und Bestehende, vom Umsturz bedroht fürchtet. Daher das ängstliche Auftreten der in ihren Anschauungen oder Interessen sich bedroht Glaubenden gegen die Fortschritte der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse. Viele Naturforscher selbst, je nach der Tiefe ihres Erkenntnißvermögens, oder ihrer geistigen und ethischen Entwicklung überhaupt, hat der Schwindel ergriffen und sie verblendet über die wahre Bedeutung ihrer eigenen Erkenntnisse bei dem Anblick der riesenhaften Ergebnisse der materiellen Kräfte; so daß sie deren wahre Bedeutung verkannten und nur an die materielle Kraft allein glaubten, indem sie das geistige Agens nicht beachteten, welches denselben zum Grunde liegt, und wodurch sie allein zur Thätigkeit erweckt in die Erscheinung treten. Dieses erste unerfaßbare und unerklärbare Agens verkennend gingen und gehn sie in ihrer Verblendung so weit, daß sie in ihrem berauschten wissenschaftlichen Dünkel das geistige Leben und die höchste geistige Urquelle, Gott, den ewigen Geist der Wahrheit selbst, nur als ein Phantasiegebilde der menschlichen Kurzsichtigkeit oder Vorurtheile öffentlich negirten und negiren. Hierin liegt der Keim und Grund des Kampfes, welcher in neuester Zeit mit Heftigkeit entbrannt und mit Erbitterung von allen Partheien geführt wird, welche sich in ihren Ueberzeugungen, in ihren Interessen, oder im Bewußtsein ihres geistig menschlichen Lebens angegriffen sehen.

Die Theilnahme an einem Kampfe, welcher die höchsten Interessen der

Digitized by Google

Menschheit berührt, ist für jeden denkenden Menschen eine natürliche, und der Verfasser, welcher denselben schon lange herannahen sah, fühlte das Bedürfniß sich über die wahre Bedeutung der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, nach seiner geistigen Natur, durch seine Erfahrungen im Leben selbst, so wie durch die Beobachtung der Natur und die Erscheinungen in der Wissenschaft, seine Ansichten aufzuhellen und eine vernünftige Ueberzeugung zu gewinnen. Das Ergebniß seiner Ansicht und Ueberzeugung war und ist, daß die Fortschritte in der Erkenntniß der Natur nur zur Erkenntniß der Wahrheit selbst führen und viele Ansichten berichtigen werden, welche als leitende für die Menschheit nur als einseitig erscheinen. Als wahr kann nur erscheinen, was sich zu allen Zeiten und aller Orten als solches bewährte oder bewähren wird. Wir glaubten darum auch, daß die herrschende humanistische Anschauung, aus den geschichtlichen Erkenntnissen der griechischen und römischen Bildung hervorgegangen, und als ästhetisches Princip für die geistige Entwicklung und Fortbildung der Menschheit aufgestellt, den Erkenntnissen der realen Wissenschaften an innerer Wahrheit nachstehen würden, und in dieser Beziehung schon ein Umschwung der Principien für die Fortbildung der Menschheit sich geltend machen würde. In dieser Ansicht haben wir das vom classischen Alterthum überkommene Princip der Schönheit mit dem der Wahrheit, als Ergebniß der thatsächlichen Erkenntnisse der Realwissenschaften, in Erwägung gezogen und unter anderen auch in einem kleinen Aufsatze: „Gedanken über Schönheit und Wahrheit", im Mannheimer Unterhaltungsblatte schon 1850 Nr. 305 veröffentlicht. Insbesondere aber haben wir gelegentlich unsre Ansichten einem Manne mitgetheilt, der selbst als Entdecker der electro-magnetischen Kraft, als Autorität in den naturwissenschaftlichen, thatsächlichen Erkenntnissen eine allgemein hochgeachtete und anerkannte Stellung eingenommen. Oersted hat unsre Ansichten in freundlicher Weise, mit Worten der herzlichsten Freude und Theilnahme anerkannt und uns brieflich seine vollkommene Uebereinstimmung damit versichert. Er selbst hat noch die Ergebnisse seiner Erkenntnisse in seinem bekannten Werke: „Der Geist in der Natur", öffentlich mitgetheilt und wir erlauben uns den Lesern unsre Beurtheilung dieses Werkes, welche wir seiner Zeit in der Didaskalia veröffentlicht haben, hier mitzutheilen, da Oersted's Schrift insbesondere den Geist und die Anschauung desselben über den in der Natur sich offenbarenden Urquell des höchsten Geistes der Wahrheit, nach seinen Erkenntnissen und wissenschaftlichem Urtheil deut-

Digitized by Google

ich ausspricht, und darthut, daß das geistige Leben und der Glaube an einen geistigen Urquell, der Glaube an die ewige Wahrheit, an Gott, durch die wirklichen Erkenntnisse und Forschungen der Naturwissenschaften in der Natur selbst, in keiner Weise erschüttert, vielmehr nur bestätigt wird. Oersted findet überall in der Natur, als Grund der materiellen, Erscheinungen, die geistige Idee, ein höchstes Vernunftgesetz, das sie in's Leben gerufen, und in der ewigen Wahrheit begründet, welche auch dem menschlichen Vernunftgesetz inwohnt, und welches den Menschen in der Erkenntniß der Natur und an ihrer Hand, den Schöpfer in der Schöpfung selbst zu erkennen lehrt. Und daß so nur der menschliche Verstand und sein freier Wille vor Verirrungen durch die Vernunft selbst bewahrt und zur ewigen Wahrheit selbst hingeleitet wird. Oersted stellte sich die hohe Aufgabe, nach dem Geiste der Wahrheit zu forschen, und er erkannte eine objective, ewige Wahrheit in der Schöpfung des ewigen Geistes, der sich wie in der Natur, so auch im menschlichen Geiste, und auch in dem Worte, nach der Offenbarung der Schrift, aber nicht im Leibe des Wortes, im Buchstaben, sondern im Geiste desselben, offenbart hat. Denn „der Geist des Wortes macht lebendig, aber der Buchstabe tödtet," sagt die Schrift selbst.

Ob es aber eine objective Wahrheit gebe? Das ist die Frage, welche von den Zweiflern aufgeworfen wird. Zunächst möchten sie aber doch die Frage aufrichtig an sich selbst stellen, ob sie wohl ernstlich nach der Wahrheit zu forschen und ihr nachzuleben gesonnen sind? Dann würde sich die Antwort ihnen erst klar und von selbst auf ihre Frage ergeben. Der Glaube an eine objective, ewige und einzige Wahrheit ist die erste und nicht zu umgehende Bedingung für den Glauben an die menschliche Vernunft selbst, wer jenen verläugnet, verläugnet auch diese. Auf der Anerkennung des Geistes der Wahrheit im menschlichen Selbstbewußtsein, in der Natur, und in der Schrift, beruht die Kritik des Geistes der Wahrheit selbst, und die Philosophie, die Physiologie und die Theologie können nicht vereinzelt nach dem Lichte der Wahrheit ringen; sie sind gegenseitig bedingt und müssen sich die Hände reichen, um durch das Dunkel der Zweifel zur lichten Wahrheit zu dringen. Denn der Geist der Wahrheit hat sich nicht einseitig offenbart, und kann auch nicht einseitig erkannt werden. Jahrtausende hindurch ringet die Menschheit nach der Erkenntniß; aber trotz den Offenbarungen im Geiste, in der Natur und der Schrift, ist sie noch nicht einmal auf dem Punkte angekommen, um zu erkennen,

Digitized by Google

auf welchem Wege sie nach Erkenntniß der Wahrheit streben muß. Die Erfahrung hätte sie belehren können in der Geschichte, welche die Schule und die Kritik der Wahrheit ist. Sie ist das Weltgericht und zeigt, daß das, was nicht in der Wahrheit begründet ist, sich selbst vernichtet und untergeht, was aber nicht untergeht und zu allen Zeiten besteht und wahr bleibt, das ist die objective Wahrheit, der eine und ewige Geist der Wahrheit selbst. Daß die Menschheit bei dem Fortschritt der Erkenntniß in ihrer Gesammtheit, dennoch seit Jahrtausenden nicht zur Verwirklichung derselben gediehen und nur sehr unmerkbaren Schrittes sich dem höchsten Ziele annähert, und beinahe nur sich im Kreise auf derselben Stufe der Reife zu drehen scheint, liegt daran, daß sie in ihrer Gesammtheit doch aus ihren einzeln Gliedern besteht, welche den Kreislauf der Erfahrung, von der Kindheit bis zur Reife, immer wieder aufs Neue selbst zu durchlaufen haben, und nur wenige Einzle sich den Schatz der Erfahrung der Gesammtheit anzueignen wissen, um als Träger derselben, der ganzen Menschheit die höchsten Erkenntnisse zu bewahren und diese selbst zu bereichern, um sich der Erkenntniß der objectiven Wahrheit zu nähern. Nach dieser, einen, objectiven Wahrheit zu streben, das ist auch nach Oersted's Schrift: „Der Geist in der Natur," die Aufgabe der Menschheit, und welche er sich selbst in seinem Streben nach der Erkenntniß in der Natur gestellt hatte. Wir erlauben uns, unsern Lesern unsre Kritik über Oersted's Schrift mitzutheilen und auf die Bedeutung derselben für die Beurtheilung der Frage hinzuweisen: Ob die Naturwissenschaften durch ihre thatsächlichen Erkenntnisse den Glauben an einen geistigen Urquell und die ewigen Wahrheiten auch der Offenbarungen Jesu bedrohen oder untergraben, wie ihnen der Vorwurf vielseitig gemacht werden will?

Zur Würdigung von H. Chr. Oersted's Schrift:

„Der Geist in der Natur."

(Mitgetheilt in der Didaskalia 1851. Nr. 146 — 147.)

Die berührte Schrift ist keine sogenannte naturphilosophische im gewöhnlichen Sinn, welche nur des Verfassers subjective philosophisch-poetische Weltanschauung bezeugt, sondern sie ist eine auf die factischen Erkenntnisse der realen Wissenschaften gegründete Erörterung der wichtigsten Fragen des geistigen Lebens, ein Streben nach Wahrheit auf dem Boden der Ueberzeugung nach den Gesetzen der Vernunft in der Natur. Sie ist

Digitized by Google

zugleich eine überzeugende und erhebende Widerlegung der häufigen Vorwürfe, welche dem Studium der realen Wissenschaften von Seiten der Metaphysiker und Dogmatiker gemacht werden, daß sie den religiösen und poetischen Sinn untergraben und endlich zum todten Materialismus und Atheismus führen. Diese Schrift ist, ihrem Geist und ihrer Tendenz nach, wesentlich religiös. Oersted äußert sich selbst hierüber in einem Schreiben an den Verfasser, noch vom 11. Februar dieses Jahrs (1851) datirt, also kaum vier Wochen vor seinem Tode, in diesen Worten: „Sie werden aus meinen Schriften schon wissen, daß ich vollkommen überzeugt bin, daß jedes Naturgesetz in den kleinsten wie in den größten Dingen aus dem Göttlichen entspringt, um aber Andern eine Ueberzeugung beizubringen, wähle ich lieber diejenigen Naturgesetze, deren Vernunftnothwendigkeit am leichtesten einleuchtend gemacht werden kann." Oersted's Schrift legt also, nach unserer Ansicht, nicht allein, wie manche wähnen, in blos natur-philosophischem Sinne, ein glänzendes Zeugniß von des Verfassers philosophisch-poetischer Weltanschauung ab, sondern sie erörtert die wichtigsten Interessen der Menschheit in einer Weise, wie es bisher noch nie und von Niemand geschehen. Oersted, obwohl auch Philosoph und Dichter, ist doch vor allen Dingen Physiker, und seine Weltanschauung gründet sich nicht auf seine individuelle Meinung, sondern auf das durch die Wissenschaften factisch Erkannte. Man könnte sie demnach eine philosophisch-poetische Anschauung nur dann nennen, wenn man zugäbe, was wir denn auch, nach Oersted's Sinn selbst, nicht in Abrede stellen wollen, daß die Natur selbst auch philosophisch-poetisch sei; denn Oersted's Anschauung derselben ist nicht sowohl subjectiv, als vielmehr wesentlich objectiv. Sein Streben ist nach Wahrheit und zwar nach objectiver Wahrheit, auf dem Boden des factisch als wahr Erkannten. Eröffnet auf den bisherigen Errungenschaften der realen Wissenschaften einen neuen Weg der Erforschung und Fortbildung der menschlichen Erkenntnisse und Bildung. Von der Wichtigkeit dieser Schrift, in unserer Zeit zumal, wo die Meinungen der Menschen sich wieder als Wahrheiten mit kecker Zuversicht geltend machen und sich in feindlicher Gewalt gegenüberstellen und bekämpfen, überzeugt, erlauben wir uns den Grundgedanken, der, nach unserer Ansicht, Oersted's Schrift, in versöhnendem Geiste beseelt, hier näher zu bezeichnen. Er ist wesentlich dieser: Die Wahrheit ist nur Eine: das absolut Ewige. Sie ist von jeher gewesen und bleibt

Digitized by Google

ewig dieselbe. Sie zu erkennen, vermag der endliche Mensch nur an ihrer Offenbarung in der Endlichkeit an der Hand der Natur, durch die Erkennung der ewigen, unabänderlichen Gesetze, oder der ewigen Vernunft selbst in der Natur, die ein Vernunftreich ist. Nicht willkührlich abstract, und blos subjectiv auf dem Wege der individuellen Speculation, die im endlichen Geschöpf nur eine beschränkte und verschiedenartige ist, vermag die objective Wahrheit erkannt zu werden, sondern nur auf dem Wege der realen Erkenntniß der unabänderlichen Gesetze, welche die erste und letzte Bedingung aller Erscheinungen und, selbst in der veränderlichen, unendlich vielfältigen Endlichkeit, das einzig Beständige sind. Der Weg der bloß abstracten individuellen Speculation führt nothwendig zu verschiedenen, willkürlich gedachten Vorstellungen von Wahrheit. Er führt als Metaphysik über die Grenzen des menschlichen Erkenntnißvermögens, auf welche die höhere Physik, als allein möglich, sich beschränkt, hinaus und führt zu Irrthum, zu Skepticismus, zur Verläugnung aller Wahrheit, oder zur dogmatischen Behauptung von menschlichen Meinungen, zur Verwechslung der subjectiven Schein-Wahrheit mit der objectiven wirklichen Wahrheit. Weil aber auch selbst die scheinbare Wahrheit dem gläubig Irrenden das höchste Ziel seines Strebens, das geistige Leben, das Göttliche ist, so führt die individuelle, abstracte Speculation auf bloß subjectiver Anschauung, selbst nach logischer Schlußfolge, zur Spaltung in den Vorstellungen der Menschen vom Göttlichen, zur Vielgötterei, zu Aberglauben, oder zum Atheismus. Die wirkliche Wahrheit aber ist an und für sich da; sie ist durchaus unabhängig von der subjectiv gedachten; sie ist nur eine einzige und ewige und ihre Erkenntniß führt nothwendig zu dem Einen, zu dem ewig Geistigen, zu dem Glauben an eine ewige Vernunft, oder an den einen Gott, den Urquell und Schöpfer, Lenker und Erhalter alles Daseins.

Der Kampf und Zweifel der verschiedenen Religionsmeinungen und Glaubensansichten löst sich demnach nur auf in der Erkenntniß der einen, der objectiven Wahrheit; nämlich in dem Glauben an den ewigen, allwaltenden Geist und Gesetzgeber in der Natur; das heißt an den einzigen Gott, den ewigen Geist des Lebens, der Liebe und des Friedens. Wie verschieden auch alle die Wege, welche von den Einzelnen betreten und verfolgt werden, sein mögen, sie müssen, auch selbst auf Umwegen und durch Verirrungen hindurch, doch endlich zu dem Einen Ziele gelangen, früher

Digitized by Google

oder später, je nachdem es heller wird auf ihren verschiedenen Wegen, daß sie die Marken und Wegweiser erkennen, welche alle zu diesem einen und wahren Ziele führen, nämlich zur Wahrheit selbst, zum ewig Geistigen und Vernünftigen, zu Gott! Die sicheren Marken aber, welche zu ihm führen, hat der ewige Geist selbst gesetzt in seiner Schöpfung, in seiner Offenbarung in der Natur als Vernunftreich. In der Natur selbst also sind die unwandelbaren Marken des ewigen Geistes gesetzt. Diese Gesetze zu erforschen und zu erkennen, ist, nach Orsted, unsere Aufgabe; sie zu lösen, hat sich der ewige Geist auch in uns selbst offenbart in unserer Vernunft, und diese führt uns an der Hand der Natur zur Quelle aller Offenbarung, sowohl in der Natur, als in uns selbst, zur ewigen Wahrheit, zum ewigen Gott. Diesen Weg der allein wahren Erkenntniß hat Oersted mit Wissen und Glauben betreten und verfolgt. Die Summe des subjectiven Wissens der Menschheit hat er zu sammeln und zu vereinen sich bestrebt im objectiven Wissen, oder im Streben nach der Erkenntniß der ewigen Wahrheit mit der Leuchte und Hülfe der realen Erkenntnisse und des Calcüls. Auf diese Weise hat er der subjectiven abstracten Speculation der zerstreuten Geister einen realen Boden, einen sicheren Anhalt und Focus geben, um zur Erkenntniß der objectiven Wahrheit, oder des einzigen Geistes zu gelangen. Was Herder in seinen Ideen, ahnend gedacht und geistig gesucht, was A. v. Humboldt in seinem Cosmus als Ergebnisse der realen Wissenschaften nur als Materia zur geistigen Verarbeitung, ohne Verbindung, bloß als Facta zusammengebracht, das hat H. Chr. Oersted geistig zusammengefaßt, belebt und beseelt und es zum Leitstern der Menschenentwickelung, Fortbildung und Beglückung allgemein verständlich zu machen sich bestrebt. Dieses Zusammenfassen des Geistigen mit dem Körperlichen, des speculativen und realen Wissens, und die Offenlegung der Gesetze, welche beide bedingen ist das große Verdienst dieses gelehrten, rein menschlichen, für das Wohl und den Fortschritt der Menschheit hoch und warm begeisterten Mannes. Seine Schrift: „Der Geist in der Natur", ist das Resultat seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse im Gebiete der realen Wissenschaften, in welcher er die sicherste Bürgschaft für die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses den Glauben an einen geistigen Ursprung und an die Fortdauer des Geistigen sucht und findet. Zu diesem Glauben zu gelangen, ist ihm die Erforschung der Wahrheit das höchste Gesetz. — Er bebt nicht davor

Digitized by Google

zurück, sie zu entdecken; er ist voll Muth und Zuversicht und spricht: „Müßten wir uns nicht vor unserm Innersten schämen, wenn wir uns selbst dabei beträfen, eine andere, als die wirkliche haben zu wollen? Und welche Thorheit würde es nicht sein, wenn man sich durch seine Wünsche bestimmen ließe, eine Meinung anzunehmen? Unser Wunsch und Wille könnte sie ja doch nicht zur Wahrheit machen! Nein, laßt uns der Wahrheit die Ehre geben! mit ihr ist das Gute unauflöslich verbunden. Die volle Wahrheit führt selbst ihren Trost mit sich!" Man sieht, Oersted fühlt und ist durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Wahrheit nicht der Tod und Vernichtung, sondern das Leben und die Unsterblichkeit ist. Ihm ist die Materie selbst keine todte, sondern eine lebenserfüllte, im Geiste sich gestaltende und, selbst in ihrer endlichen wandelbaren Erscheinung, ewig fortdauernde. Seine Schlüsse sind keine subjectiv willkürliche, bloß abstract logisch gefolgerte, sondern auf factisch erkannten unläugbaren Thatsachen begründeten, die er jedoch Niemanden zumuthet, ohne eigene Ueberzeugung zu glauben. Er ist eine Autorität für seine Erkenntnisse, aber er ist kein zelotischer Dogmatiker, der blinden Glauben verlangt, ohne die eigene Ueberzeugung des Belehrten; er ist nur ein Apostel des lebendigen Glaubens. Wem demnach die Vernunft nicht, wie den Zeloten, als ein Fluch, sondern als ein Segen und als ein Vorzug des Menschen vor dem Thiere erscheint; wer die Würde des Menschen vor der thierischen Sinnlichkeit des Materialismus und vor der zelotischen Tyrannei des dogmatischen Fanatismus bewahrt und geachtet zu wissen wünscht; wem also auch die wahre Religion eine unentbehrliche Bedingung der menschlichen Gesellschaft und der Sicherheit ihre höchsten Interessen, und wem sie selbst ein geistiges Bedürfniß ist, das er, ohne seine Vernunft verläugnen zu müssen, befriedigt wissen will, dem ist Oersted ein beseligender, geistiger Führer und liebender Freund.

Wen aber der Gedanke erschreckt, daß Oersteds Geist in der Natur eine Vernunftreligion sei, die das Christenthum beeinträchtige, dem diene zur Beruhigung, daß Oersteds Schrift dem wahren Christenthum die kräftigste Stütze ist. Denn das Christenthum ist die Religion der ganzen Menschheit und die Offenbarungen Gottes in Jesu finden in den Offenbarungen des Geistes in der Natur ihre Bestätigung. Wo aber die Kirche nur blinden Glauben gebietet an ihre menschlichen, aber nicht göttliche Satzungen und das Christenthum von seinem die ganze Menschheit

Digitized by Google

umfassenden hohen göttlichen Geist der Liebe herabzieht und ihn zum confessionellen Zankapfel menschlicher Meinungen mißbraucht, um die Menschheit zu unterdrücken, statt zu erheben, oder zu entzweien, statt zu versöhnen, da erhebt Oersted die Fackel des lebendigen Glaubens und beleuchtet die Finsterniß und Verirrung des menschlichen Wahns mit dem Lichte des wahren göttlichen Geistes Jesu, welcher sprach: „Ich bin das Licht der Welt, und wer mir nachfolget, der wandelt nicht in Finsterniß!" Oersted glaubt an die Lehre Jesu und an die ewige Kraft ihrer Wahrheit, darum fürchtet er sich nicht, ihr in's Angesicht zu schauen und daran zu erblinden; denn er schaut sie nicht bloß an mit schwachen physischen Augen, sondern auch mit geistigem Auge, das die Strahlen der Wahrheit in sich aufnimmt und sein innerstes Wesen erleuchtet und beseelt.

Wir wünschen demnach, zur Erleuchtung und Beglückung der Menschheit, Oersteds „Geist in der Natur" die möglichst größte Anerkennung und Verbreitung. Oersted selbst hat durch seine Entdeckung des Electro-Magnetismus dem menschlichen Gedankenaustausch einen Blitzleiter im electromagnetischen Telegraphen gegeben und wir wünschen, daß dieser seinem „Geist in der Natur" zum mächtigen Verbreiter in den weitesten Kreisen der Menschheit dienen möge.

An Oersted's Geist.

Du hehrer Geist aus lichten Höhen,
Der Du des Daseins Quell gesehen
Im ew'gen Lichte, rein und klar,
Sei Du mein Leitstern immerdar!

An Deinem Licht' will ich erheben
Mein schlagend Herz in reinem Streben:
Dir will ich folgen auf der Bahn,
Die mich geleitet himmelan!

Das Weltall liegt vor Deinem Blicke
Und aufgeschlagen das Geschicke
Der Körper- und der Geisterwelt,
Die Gottes Geist zusammenhält.

Digitized by Google

Der Erde Kraft, wie Du gefunden,
Ist mit des Himmels Licht verbunden
Und der Gedanke, gleich dem Blitz',
Führt zu der ew'gen Wahrheit Sitz!

Du hast durchbrochen dem Gedanken
Der Zeit und auch des Raumes Schranken:
Dein heller Geist hat sie besiegt,
Daß er mit Blitzeseile fliegt.

Und alle Völker sind verbunden
Im Geiste, daß nur nach Sekunden
Man noch berechnet jede Frist,
Die er von Pol zu Pol durchmißt.

Des Geistes Urquell lag Dir offen
Vor Deinem Streben, Deinem Hoffen:
Dein ist der Geist der Wissenschaft!
Und nicht der todte Stoff, noch Kraft.

An Deinem Geist will ich erheben
Mein sehnend Herz in höh'rem Streben,
Er zeigt im Reiche der Natur
Des ew'gen Geistes heil'ge Spur;

Wie er auch in der Offenbarung
Des Logos schon zur Geisteswahrung
Im Evangelium ewig liegt
Und in dem Geist die Welt besiegt!

Gedruckt bei Ch. Friedr. Will in Darmstadt.

Digitized by Google

Digitized by Google

57778

L409

Digitized by Google

In demselben Verlag erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Büchner's Kraft und Stoff

oder

die Kunst Gold zu machen aus Nichts.

Auch ein Zeichen unserer Zeit,

beleuchtet und gewürdigt

von einem Freunde der Naturwissenschaft und Wahrheit.

Zweite Auflage. gr. 8. 18 kr.

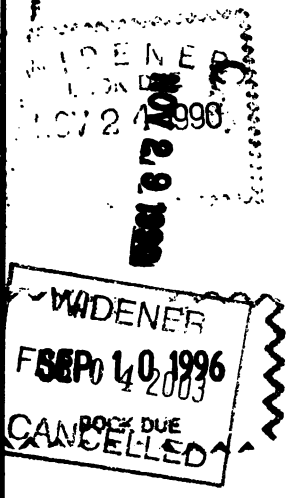
Die erste Auflage des vorstehenden Schriftchens war so schnell vergriffen, daß wir uns der vielen aus allen Theilen Deutschlands einlaufenden Nachbestellungen wegen veranlaßt gesehen, eine zweite unveränderte augenblicklich folgen zu lassen. Der Werth desselben hat im Publikum die ihm gebührende Anerkennung gefunden und des Herrn Verfassers wissenschaftliche thatsächliche Nachweisung der Lebenskraft, welche die Materialisten negiren; sowie der Nichtigkeit der Moleschott'schen Theorie über die Bedeutung des Phosphorgehaltes des Gehirns, mit Bezug auf das Denkvermögen, hat mittlerweilen in einer von Prof. von Liebig am 19. Jan. d. J. zu München eröffneten Vorlesung über Thier-Chemie eine so absolut wissenschaftlich entscheidende Autorität für sich gewonnen, daß der Werth und die Bedeutung des Schriftchens selbst für die Materialisten eine Thatsache ist und dasselbe mit noch erhöhterem Interesse gelesen werden wird. In der That, der Herr Verfasser hat es verstanden, in wenigen mit Witz und Geist erfüllten Gedichten und wissenschaftlich begründeten Entgegnungen die Masse der in Dr. Büchners Schrift zusammengerafften mit sophistischen Hypothesen über- und verschwemmten Thatsachen auf ihren wahren Werth zu reduciren und die ewige Wahrheit wirklicher thatsächlicher Erkenntnisse dem einfachen gesunden Menschenverstande überzeugend vor Augen zu legen. Das Schriftchen ist so abgerundet und vollendet, daß es Niemand ohne die vollkommenste Befriedigung über die für jeden Menschen so wichtige Frage daraus gewonnen zu haben aus der Hand legen wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.



Digitized by Google